92. Donnerstag, den 18. April 1867. 92.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Wegen des Charfreitags erscheint die nächste Nummer der Zeitung erst Sonnabend Nachmittag.

Amtliches.

Berlin, 18. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oberförster Fritze zu Rothemühl im Kreise Ueckermünde den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Landrath des Kreises Tilsit, Schlenther auf Baubeln, und dem Gymnasial-Direktor Dr. Münscher zu Hersfeld den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Schullehrer Schneider zu Rehagen im Kreise Teltow und dem emeritirten Schullehrer und Küster Abendroth, bisher zu Konstantinopel, im Kreise Saatzig, gegenwärtig zu Bohlberg, im Kreise Fürstenthum, den Adler der vierten Klasse des Königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen; den Staatsanwalt Schmieden in Posen zum Ober-Staatsanwalt in Frankfurt a. M. und den Gerichtsassessor Loos zu Posen zum Garnison-Auditeur zu ernennen.

Zur politischen Lage.

Die Thronrede, mit der König Wilhelm gestern den Reichstag schloß, ist besonders durch den Hinweis auf das gekräftigte deutsche Selbstbewußtsein bemerkenswerth, in welchem eine der ersten Garantien des europäischen Friedens zu suchen ist, nicht in dem Sinne, als ob das geeinte Deutschland jetzt disponirt sein könnte, den Besitz dieses oder jenes kleinen Gebiets geringer anzuschlagen, als bisher und entstehenden Schwierigkeiten leichter aus dem Wege zu gehen, sondern in dem Sinne, daß die deutsche Macht im Auslande in vollem Maße respektirt wird und ihr keine unwürdigen Zumuthungen gestellt werden. Nichtsdestoweniger will man wissen, die preußischen Truppen seien nahe daran, Luxemburg ohne Bedingungen zu räumen. (S. Paris.) Man hat es hier freilich mit einer ganz unverbürgten Erzählung der „Köln. Z." zu thun. Auf alle Fälle ist zu vermuthen, daß, was auch in Luxemburg vorgehen möge, hinter dem Rücken der preußischen Regierung vorgeht, da heute die „N. A. Z." die Versicherung giebt, welche auch wir gestern erhielten, daß weder Frankreich noch Preußen diplomatische Erklärungen in der luxemburgischen Angelegenheit abgegeben hätten.

Der „Patrie" zufolge ist der Stand der Unterhandlungen wegen Luxemburgs augenblicklich folgender: „Drei der Großmächte, die den Vertrag von 1839 unterzeichnet haben, sind in offizieller Weise mit der Frage beauftragt worden und suchen unter sich die in Vorschlag zu bringende Lösung. Sobald diese Prüfung beendet sein wird, werden die Regierungen von Großbritannien, Rußland und Oestreich das Resultat den Höfen von Paris, Berlin und dem Haag mittheilen und alsdann werden die Unterhandlungen (Pourparlers) die zu einem Einverständnisse führen müssen, angeknüpft werden."

Das würde auf einen friedlichen Ausgang schließen lassen, andererseits aber wird die Stimmung in Frankreich als eine sehr kriegerische geschildert.

Ein stets sehr vorsichtiger Korrespondent der „Mgd. Z." schreibt am 15. d. M. aus Paris: „Heute heißt es, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe nach einer langen Besprechung mit dem Kaiser eine Note nach Berlin geschickt, in welcher der dortige französische Botschafter beauftragt werde, dem Grafen v. Bismarck zu wissen zu thun, daß das Tuilerienkabinet in kurzer Frist zu wissen wünsche, ob Preußen gesonnen sei den „legitimen" Wünschen Frankreichs zu willfahren. Man fügt hinzu, alle bis jetzt von den drei außerhalb des Konflikts stehenden Mächten in Vorschlag gebrachten Kombinationen seien als unpraktisch erkannt worden.

Gewiß ist, daß Herr von Moustier mehrere Stunden lang in den Tuilerien war und daß deshalb die angeordnete Truppenrevue abbestellt worden ist. Ein Abendblatt glaubt zu wissen, der Staatsminister werde morgen oder übermorgen dem Korps legislativ mittheilen, daß die drei Mächte Rußland, England und Oestreich die Verträge von 1839 im Sinne Frankreichs interpretirt hätten, und daß die Regierung hoffe, daß das preußische Gouvernement unter diesen Umständen auf seine „Prätensionen" verzichten werde. Dies alles bedarf der Bestätigung. Aus den Aeußerungen der Personen zu schließen, welche den Kaiser umgeben, dürfte man jedenfalls behaupten, daß Napoleon III. Krieg um jeden Preis will, Preußen müßte sich denn zu einer unzweideutigen Demüthigung herbei lassen.

Andere Blätter sprechen von einem Cirkular des französischen Kriegsministers, das umfassende Vorbereitungen für einen Krieg anordne. Der Kriegsminister Niel, der an der Spitze der Kriegspartei in der Umgebung des Kaisers steht, hat verfügt, daß bis zum 1. Mai alle Vorbereitungen beendet sein müssen, so daß man nur noch die Reserven einzuberufen und die Truppen zu koncentriren braucht. Der Marschall trifft seine Vorbereitungen vorläufig so, daß er nur die Beurlaubten und nicht die Reserven einberuft, noch keine Pferdeankäufe macht und sich darauf beschränkt, Kriegsmaterial im Osten anzuhäufen. Daß er davon nichts in die Oeffentlichkeit gelangen lassen will, ist natürlich. „Avenir National", das über diese Rüstungen gestern berichtete, wird heute wegen Verbreitung falscher Nachrichten gerichtlich verfolgt. Zwei Briefe, die es aus Lyon erhalten, geben zur Anklage Anlaß und lauten, wie folgt:

Lyon, 14. April. Seit einigen Tagen befördert man mit der Eisenbahn enormes Kriegsmaterial, Mörser, Kanonen .... In einigen Stunden füllte man zwanzig Waggons in meiner Gegenwart damit an. Die Kanonen werden auseinandergenommen und so verpackt, daß Niemand wissen kann, was sich in den verschlossenen Wagen befindet. Ich gebe Ihnen dieses als zuverlässig.

Lyon, 14. April. Unser Kriegsmaterial ist nach dem Osten abgegangen. Die ganze Artillerie ist fort. Seit vier Tagen haben wir von Lyon 175,000 Wurfgeschosse abgesandt. Die Gensdarmeriepferde werden für die Artillerie weggenommen. Die Regimenter werden organisirt; der Befehl ist heute Nachmittag um 3 Uhr angelangt. Man bildet zwei Kompagnien per Regiment mehr. Die Soldaten werden darauf einexertirt, zu acht zu kampiren und die Suppe zuzubereiten; es heißt, daß die Artillerie neu organisirt und um ein Drittel vermehrt wird. Dieses Letztere ist jedoch nicht offiziell.

Das „Avenir" theilt mit, daß der „Courrier de Lyon" seine Lyoner Nachrichten folgender Maßen bestätige: „Es ist vollständig richtig, daß während der letzten Tage eine Anzahl Lafetten, Wurfgeschosse und sonstiges Kriegsmaterial aus den Lyoner Arsenalen und Magazinen nach dem Osten und Nordosten Frankreichs abgesandt worden ist." — Daß Rüstungen stattfinden, liegt übrigens außer Zweifel. In Cherbourg werden in der Artillerie-Direktion ebenfalls eine Unzahl Patronen angefertigt. Von Truppenbewegungen vernimmt man noch nichts Bestimmtes; doch ist es sicher, daß das Transportschiff „Var", welches das 82. Linienregiment von Oran nach Port Vendre gebracht hat, nach diesem Hafen zurückgekehrt ist, um das 2. Husarenregiment nach Frankreich abzuholen.

Niel, sagt man, prahle mit 600,000 Mann, die er nöthigen Falls sofort auf die Beine bringen könne. Die 5. und 6. Kompagnieen werden bei den Regimentern eiligst wieder hergestellt.

Auch die neueste „Köln. Ztg." faßt die Lage als eine überwiegend kriegerische auf. „Fortdauer der Rüstungen — lautet eine Korrespondenz vom 15. d. — in größtem Umfange und Fortdauer der diplomatischen Unterhandlungen — mit diesen beiden Angaben ist die Lage auch heute noch gekennzeichnet. Die Vorbereitungen des Kriegsministeriums, so wird erzählt, bleiben in vollem Gange, und noch unter dem 12. April soll eine Beschaffung von je 1500 Paar Schuhen für die Infanterie und von 500 Paar Stiefeln für die Kavallerie-Regimenter angeordnet worden sein. Ferner wird gemeldet, die Reserve sei zwar noch nicht zu den Regimentern, wohl aber in die Depots einberufen worden. Also nach dieser Seite hin ist wenig Tröstliches zu melden. Dagegen gestalten sich die Dinge auf dem diplomatischen Gebiete um eine Schattirung lichtvoller."

Soeben erhalten wir als Bestätigung des Vorstehenden eine Pariser Depesche von gestern, welche sagt:

Für die Artillerie werden alle Mobilmachungs-Vorbereitungen getroffen und umfassende Pferdekäufe vorgenommen. Der jüngste Jahrgang der Reserve, etwa 40,000 Mann ist statt auf den 1. Januar 1868 zum 1. Mai 1867 einberufen. Metz ist in voller Armirung begriffen.

Das Wolff'sche Bureau, welches uns diese Depesche übermittelt, deutet an, daß dergleichen Nachrichten in Frankreich unterdrückt werden, aber um so mehr Beunruhigung erzeugen.

Oestreich scheint eine Vermittlerrolle annehmen zu wollen. Man hört zuverlässig, daß seine Diplomatie aus eigener Initiative bereits in Berlin sowohl als in Paris bestimmte Schritte gethan hat, um für einen friedlichen Ausgleich den Boden zu finden. Welcher Art seine Vorschläge sind, ist nicht bekannt, gewiß aber, daß sie sich nicht auf der Grundlage einer Neutralisirung Luxemburgs bewegen.

Die Neutralisirung Luxemburgs wird auch in Paris verworfen. Der Vertrag mit dem Könige von Holland wegen der Abtretung sei bereits punktirt, unter welchen Umständen ein einfacher Rückzug dem Tuilerienkabinette jetzt nicht mehr zugemuthet werden könne. England, Oestreich und Rußland sollen überdies über zwei Fragen sich schon formell ausgesprochen haben. Erstens wären die genannten Mächte darüber einer Ansicht, daß Preußen bezüglich Luxemburgs keinerlei Garantien zu fordern habe. Zweitens wären die genannten Mächte auch darüber einig, daß Preußen nicht berechtigt sei, sich in die innern Angelegenheiten Luxemburgs zu mischen. England und Rußland sollen nach derselben Version sich ferner dahin erklärt haben, daß das Berliner Kabinet nur den §. 71 der Wiener Finalakte zu seinen Gunsten anrufen könnte, wohingegen das Tuilerienkabinet in eben demselben Paragraphen nur findet, daß der König von Holland im Abdankungsfalle sich mit seinen Kollateralen in Einvernehmen setzen müßte. Marquis de Moustier soll übrigens immer noch versichern, daß Frankreich bei seinen zu fassenden Entschlüssen sich nur von den Gefühlen der Gerechtigkeit leiten lasse und dieselben mit dem Völkerrecht in Uebereinstimmung zu setzen bemüht sein werde.

Das schreiben natürlich französische Federn. Wie wird nun — fragt man — **Italien** sich zu dem Handel stellen? Ratazzi's Erklärung, daß das neue Kabinet sich die Grundsätze des abgetretenen angeeignet habe, ließe Gutes erwarten, wenn nicht daneben die Frage entstände, warum ist Ricasoli zurückgetreten? „Die Intimität des neuen Konseilspräsidenten mit den Tuillerien, schreibt man einem Berliner Blatte aus Paris, ist bekannt und die Entsendung des Generals Gavone nach Paris, der erste politische Akt seiner Geschäftsleitung, muß daher auffallen. Man weiß, daß Ricasoli die Aktionspartei in Bewegung setzen wollte, um bei Gelegenheit des zu erwartenden Konflikts zwischen Frankreich und Preußen Rom zu erhalten, wie den Italienern der Konflikt zwischen Preußen und Oestreich Venetien gebracht hat. Viktor Emanuel wollte keine Inscenirung von Volksagitationen und zog es vor, einen Mann an die Spitze seiner Regierung zu stellen, der ohne Hilfe der inneren Parteien in der Lage ist, mit dem Kaiser persönlich den Zielen zuzustreben, auf die auch Viktor Emanuel noch nicht verzichtet hat."

Dies bewiese jedoch nur, daß Italien sich nach keiner Seite ernsthaft engagiren würde. Es kann dies auch nicht. Seine Finanzen sind in solchem Zustande, daß eine Mobilmachung unrettbar zu einer finanziellen Katastrophe führen müßte.

Deutschland.

Preußen. Ψ Berlin, 17. April. Heute Mittag erfolgte im weißen Saale des königlichen Schlosses die feierliche Schließung des Reichstages durch Se. Majestät den König. Bald nach 11 Uhr füllte sich der Saal mit einer fast so zahlreichen Versammlung, wie zur Eröffnung des Reichstages vor sieben Wochen. Die Versammlung machte durch die reich uniformirten Mitglieder und die anwesenden Generale in gewohnter Weise einen imposanten Eindruck, der schwarze Frack war indessen doch ziemlich zahlreich vertreten. Die Einrichtung des Saales war dieselbe wie bei der Eröffnung; wieder gaben stattliche Mannschaften der Schloßgarde die Ehrenposten an den Eingängen des Saales. Die Zuhörer-Tribünen waren sehr zahlreich, die Diplomatenloge dagegen nur spärlich besetzt, ich bemerkte nur den großbritanischen Botschafter in der Loge bei der Fensterwand, und in der Loge bei der Thronwand den russischen, den dänischen, den niederländischen Gesandten und die Vertreter einiger deutschen Höfe. In der Hofloge erschienen die Frau Kronprinzessin mit dem ältesten Sohne, die Frau Prinzessin Karl, die Frau Prinzessin Friedrich Karl mit den beiden ältesten Töchtern, der Prinz Karl zu Schleswig-Holstein Glücksburg in dänischer Uniform, und kurz vor Beginn des Schlußaktes J. Maj. die Königin. Um 12 Uhr 20 Minuten traten die Minister ein und stellten sich zur Linken des Thrones auf und zwar dem Throne zunächst Graf Bismarck in der Kürassier-Uniform, dann nach links sich anschließend der königl. sächsische Minister von Friesen, der Freiherr v. d. Heydt, der großherzoglich hessische Ministerialrath Hoffmann, der Graf Itzenplitz, der großherzoglich sächsische Minister von Watzdorf, der Graf zu Eulenburg, der großherzoglich oldenburgische Minister v. Rössing, der Geheime Rath v. Savigny und die übrigen Kommissare der verbündeten Regierungen fast vollzählig, in der Reihenfolge schien man kein bestimmtes System zu beobachten, sondern den Zufall walten zu lassen. Beim Eintritt des Königs rief der Präsident Simson: Se. kgl. Maj. von Preußen, der Schirmherr des Norddeutschen Bundes, lebe hoch! Drei Mal erwiderte die Versammlung in enthusiastischem Rufe dieses Hoch; der König, der wie die k. Prinzen die große Generals-Uniform, das Band des schwarzen Adler-, und die Kette des hohenzollerschen Hausordens trug, bestieg den Thron bedeckte das Haupt mit dem dekorirten Helme und empfing aus den Händen des Ministerpräsidenten die Thronrede, die er mit fester klarer Stimme verlas. Auf der obersten Stufe des Thrones stand der Kronprinz, ihm zur Rechten folgten die Prinzen Karl, Albrecht-Sohn, Alexander, Georg, Adalbert und August v. Würtemberg, Prinz Friedrich Karl stand wie bei der Eröffnung unter den Abgeordneten, und zwar in der ersten Reihe neben den Generalen v. Moltke, v. Steinmetz, Vogel v. Falkenstein und Herwarth v. Bittenfeld. Drei Mal, bei der Stelle von den Opfern für die Einheit, bei der, welche die Hoffnung auf die Einigung des gesammten Deutschlands und auf Erhaltung des Friedens betraf, begleitete die Versammlung die Rede mit Beifall. Nach ihrem Schlusse trat Graf Bismarck hervor und proklamirte: „Im Auftrage der hohen verbündeten Regierungen und auf Befehl Sr. Maj. des Königs von Preußen, meines allergnädigsten Herrn erkläre ich den Reichstag des Norddeutschen Bundes für geschlossen." Darauf rief der königl. sächsische Minister v. Friesen: „Se. Majestät der König Wilhelm von Preußen lebe hoch!" abermals erwiderte die Versammlung drei Mal dies Hoch, der König entblößte das Haupt, verneigte sich drei Mal und verließ mit den Prinzen und seinem Hofstaate den Saal. Der Akt war um 12 Uhr 35 Minuten beendet. Der Reichstag war übrigens in allen Fraktionen vertreten; von der Linken bemerkte ich jedoch nur die Abgeordneten Dr Becker (Dortmund) und Schraps. — Die meisten Abgeordneten verlassen schon mit den Abendzügen Berlin.

Schneller als man es gedacht, verlief die heutige letzte Plenarsitzung des Reichstages; noch einmal waren die Tribünen überfüllt und auch der Saal war zahlreich besetzt, nur auf der Linken waren viele Plätze leer, schon weil die Polen sammt und sonders ja nicht mehr anwesend sein konnten. Die letzten Förmlichkeiten wickelten sich in gewohnter Weise ab, die einstimmige Annahme der gestrigen Beschlüsse von Seiten der Regierungen konnte am Ende nicht überraschen; inzwischen bildete die Verkündigung der Vereinbarung ein bedeutungsvolles Moment, dies zeigte sich unverkennbar in der ganzen Physiognomie der Versammlung und die warm empfundenen und gesprochenen Worte Simsons gaben dieser Empfindung einen wahren Ausdruck und dem Ganzen einen würdevollen Schluß.

— Unter dem Vorsitze Sr. K. Hoheit des Kroprinzen ist eine Kommission in Marine-Angelegenheiten zusammengetreten, zu welcher der General-Major und Inspekteur der 3. Pionir-Inspektion v. Mertens, der Kontre-Admiral Jachmann und der Kapitän zur See v. Bothwell beordert und bereits hier eingetroffen sind.

— Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, finden die Wahlen für den Reichstag noch im Laufe dieses Sommers statt, so daß die Legislative im September zusammentreten kann, was höchst wahrscheinlich der Fall sein wird.

— Nach der „Zeitung für Norddeutschland" wird König Georg von seinen Dienern verlassen. Der Flügeladjutant des Königs Georg v. Heimbruch soll von Wien weggegangen sein. Ebenso Regierungsrath Meding; von letzterem vermuthet man, daß er in Paris sich aufhalte, um des dort zu gründenden Blattes „La situation" sich anzunehmen.

— Der erste Anstoß zu den Verhandlungen zwischen dem Kaiser Napoleon und dem König von Holland über die Abtretung von Luxemburg soll dadurch gegeben worden sein, daß der Kaiser Napoleon der Madame Musard in Paris, der bekannten

Maitresse des Königs von Holland, welche sich in Verlegenheiten befand, durch seinen Adjutanten eine Million Francs hat überbringen lassen! Wir überlassen der „B. B. Z.“ dies zu vertreten.

— Marquis Wielopolski ist, einer Meldung aus Dresden zufolge, am 11. d. M. dort nach längerer Krankheit gestorben.

Königsberg, 15. April. Nach einer gestern dem Herrn Oberpräsidenten Eichmann zugegangenen amtlichen Mittheilung hat die Staatsregierung in Erwägung gezogen, ob die Eisenbahnlinie Thorn-Insterburg auf Staatskosten zu bauen sei, und sollen dieserhalb die Vorarbeiten für die Linie in kürzester Frist beginnen. Die Linie wird die Städte Thorn, Graudenz, Deutsch-Eylau, Osterode, Allenstein, Wartenburg, Bischofsburg berühren, beim Bahnhof Korschen die Südbahn durchschneiden und von da nach Insterburg weiter geführt werden; es wird dadurch die Wartenburger, Allensteiner, Bischofsburger und Norderburger Gegend den Segnungen eines erleichterten Verkehrs erschlossen worden. Die „Insterburger Ztg.“ meldet bereits, daß binnen Kurzem die Nivellementsarbeiten für die projektirte Eisenbahn von Thorn nach Insterburg in der Richtung von Stagutschen nach dort durch den Obergeometer Hrn. Heinrich aus Königsberg in Angriff genommen werden.

Bayern. München, 14. April. Die „Frankf. Ztg.“ läßt sich von hier schreiben: Mancherlei Gerüchte, deren Verlässigkeit ich jedoch vorerst nicht zu ermitteln vermag, sind verbreitet. Zu Berlin soll eben von Seiten Bayerns wegen Aufstellung eines Heeres von 30,000 Mann verhandelt werden und ein besonderer Vertrag dem Abschlusse nahe sein. Man will selbst wissen, Graf Tauffkirchen sei zu diesem Behufe bereits nach Berlin gereist. In Folge des für jene Aufstellung nöthigen Geldbedürfnisses würden die Kammern alsbald wieder berufen werden.

Hessen. Mainz, 15. April. Die Berichte, welche von hier aus über außergewöhnliche militärische Vorkehrungen in der Festung Mainz in die Tagespresse gedrungen sind, entbehren jeglicher Begründung. Man scheint im Gegentheil bemüht zu sein, alles zu vermeiden, was zu derartigen Gerüchten Veranlassung geben könnte.

Oestreich.

((Wien, 16. April. Noch immer kann die Regierung sich nicht entschließen, den Tag für die Einberufung des Reichsrathes festzusetzen, obschon doch nunmehr die Wahlen für das Abgeordnetenhaus von allen siebzehn cisleithanischen Landtagen vollzogen sind. Eben so wenig kommt ein cisleithanisches Ministerium zu Stande, obwohl es klar ist, daß wir uns, namentlich bei den finanziellen Abmachungen, die jetzt mit Ungarn getroffen werden, in dem größten Nachtheile befinden, wenn Baron Becke gleichzeitig als Reichs- und cisleithanischer Finanzminister fungirt, während Lonyay streng und ausschließlich die Interessen der zur ungarischen Krone gehörigen Länder preisgiebt. Um sein Portefeuille zu behalten, willigt Herr v. Becke eben in alle Forderungen seines Pester Kollegen mit dem stillen Hintergedanken, sich schlimmsten Falls in seiner Eigenschaft als Reichsfinanzminister an den Erblanden schadlos zu halten, falls der Ausfall an den ungarischen Einnahmen so große Dimensionen annehmen sollte, daß die Monarchie ihn nicht tragen kann. Baron Becke fühlt denn auch, daß seine Lage mit dem Zusammentritt des Reichsraths die bedenklichste wird — weshalb er denn auch die „Presse“ um eine halbe Million Fl. käuflich an sich gebracht, um für die Zeit der parlamentarischen Kampagne ein großes Blatt zu seiner Verfügung zu haben. Das ist ein Faktum — alle anderen Namen sind vorgeschoben — wie denn auch der heutige Leitartikel des Journals bereits deutlich die Feder des Allerweltsmannes Warrens verräth, eines echten Yankee, der in den Mußestunden seines Börsenschwindels Bach, Schmerling, Belcredi und nun auch dem Kollegen Beust's seine Feder mit gleicher Aufopferungsfähigkeit für Geld und gute Worte zur Disposition gestellt. Aber auch Baron Beust wird nachgerade nachdenklich, da er mit seinem Plane, Einen oder den Anderen von der alten Reichsrathslinken als liberales Aushängeschild ins Kabinet zu nehmen, an der bestimmten Bedingung dieser Herren scheitert, daß sie nur zusammen in ein streng parlamentarisches Ministerium treten, welches ein positives Programm, obenan die Aufhebung des Konkordats, verfolgen müßte. Hr. v. Beust hat sich demnach entschlossen, den betreffenden Persönlichkeiten, wie Herbst, Hasner, Giskra, seine Vorschläge zur Verfassungsrevision zu unterbreiten, die er namentlich durch zwei Konzessionen annehmbar zu machen denkt; durch ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz und durch eine Begrenzung des Oktroyirungsparagraphen in der Weise der preußischen Verfassung. Das ist Etwas, allein ich glaube nicht, daß die Regierung damit auskommt. Die steirischen Abgg. wenigstens bringen ein ganz anderes Programm mit, das sich kurzweg dahin resumiren läßt: über den Ausgleich mit Ungarn darf gar nicht verhandelt werden, ehe nicht die Erblande in allen Macht- und Freiheitsfragen gerade so unabhängig hingestellt sind, wie Ungarn. Wir kommen nicht anders zum Ziele, als indem wir vorgehen wie 1849 in Kremsir, wo unser Reichstag ja ebenfalls sich damit begnügte, eine ernsthafte Verfassung nur für die deutschslawischen Provinzen zu schaffen, und die Verhandlungen mit Ungarn einer späteren Zeit überließ. Dasselbe müssen wir heute thun; ein vollständiges cisleithanisches Ministerium, ein aus direkten Wahlen hervorgehendes Wiener Parlament statt der bisherigen Landtagsdelegationen, eine streng parlamentarische Majoritätsregierung, Subsidien und Rekrutenbewilligungsrecht einerseits — andrerseits ist dieser ganze Mechanismus der Reichsregierung gegenüber genau so unabhängig hingestellt, wie das mit dem Parlamente und Ministerium Ungarns durch die Annahme des 67er Elaborates geschehen, das ist es, was wir brauchen. Haben wir diese Verfassung und hat der Kaiser sie beschworen, wie er die ungarische bei der Krönung beschwören muß, dann, aber nicht eher, wollen wir uns mit Ungarn über die Gesammtstaatsfragen auseinandersetzen und zu deren Gunsten von unseren Rechten genau so viel, aber auch nicht Ein Haar breit mehr nachlassen, wie sie von den ihren. Die Regierung, welche das 67er Elaborat dem Reiche nicht abträglich erachtete, kann sich gegen dieses Vorgehen nicht erklären, ohne damit zuzugeben, daß es ihr Plan war, die Monarchie durch Unterordnung der Erblande unter die Stephanskrone zu erhalten; den Löwenantheil aller Rechte im Reiche den Magyaren zu überlassen, die Pflichten aber den Deutschen aufzuladen.

Wien, 14. April. Es wird hier, wie die „D. A. Z. hört, die Berechtigung der Aeußerung des Grafen Bismarck im Norddeutschen Parlament, daß ein Widerstand (würde vielleicht prägnanter heißen Widerspruch) Oestreichs gegen den eventuellen Eintritt des Großherzogthums Hessen in den Norddeutschen Bund nicht zu erwarten sein dürfte, nicht freilich ohne weiteres in Abrede gestellt, aber doch sehr bestimmt umgrenzt. Oestreich hat, so versichert man hier, nach Lage des Prager Friedens die rechtliche Möglichkeit eines solchen Eintritts, als derselbe gelegentlich ihm gegenüber erörtert wurde, auf das entschiedenste bestritten, dagegen allerdings darauf hingewiesen, daß es unter Umständen und aus (zunächst nicht näher bezeichneten) Rücksichten politischer Zweckmäßigkeit seinerseits sich veranlaßt sehen könnte, auf seinen vertragsmäßig begründeten Einspruch zu verzichten. Weiter ist die betreffende Konversation (denn von eigentlichen Verhandlungen kann noch keine Rede sein) bisher nicht gediehen.

— Wie die „Post“ aus zuverlässiger Quelle, aus Wien erfährt, ist Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz zum lebenslänglichen Mitgliede des Reichsrathes ernannt und somit jedenfalls wieder in die volle Gunst des Kaisers getreten. Erwägt man einerseits die Sympathien, die der tapfere General stets für ein Zusammenhalten Oestreichs mit Preußen gehegt und andererseits die innigen Beziehungen desselben zu seinem Landsmanne, dem Premier, Freiherrn v. Beust, so ist die obige Reaktivirung für die diesseitigen Interessen jedenfalls nicht ohne Gewicht.

Großbritannien und Irland.

London, 17. April. Nach einem hier eingegangenen Telegramm aus Malta vom gestrigen Tage ist das Panzerschiff „Arethusa“ nach Gibraltar abgegangen.

„Morning Herald“ nennt die bisherige Erwiderung Spaniens ausweichend und unbefriedigend.

Frankreich.

Paris, 15. April. Die „France“ meldet die vollendete Genesung des kaiserlichen Prinzen, der unverzüglich seine gewohnten Studien und Uebungen wieder anfangen werde.

— Ueber das Schicksal des Kaisers Maximilian in Mexiko ruht noch immer tiefes Dunkel. Die „Liberté“ will wissen, er sei in Gefangenschaft der Juaristen. Daß es mit dem Kaiserthume gründlich vorbei und das Zurückbleiben des armen Mannes ein halber Wahnsinn war, als die Franzosen ihn verlassen hatten, steht nun auch thatsächlich fest; jeder Vernünftige mußte es vorhersehen.

— In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde der Gesetzentwurf, welcher Herrn v. Lamartine eine unveräußerbare Dotation von 500,000 Fr. zuweist, ohne weitere Diskussion mit 147 gegen 24 Stimmen angenommen.

— Die „bedingungslose Räumung der Festung Luxemburg durch die preußische Garnison“ wird als so nahe bevorstehend betrachtet, daß man für heute Abend sogar ein Havas'sches Telegramm in Aussicht stellt, welches den erfolgten Abzug der Preußen melde. Freilich fügt man auf dem auswärtigen Amte selbst hinzu, daß diese Depesche „verfrüht“ sei, denn heute seien die Preußen noch in Luxemburg. Wichtiger ist, weil man sie zu verheimlichen sucht, die erfolgte Abreise des Minister des Innern nach dem zu annektirenden Lande. Marquis de Lavalette begab sich dahin heute Nacht in Begleitung des Ministerialraths Fleury (Chef de Bureau), der das Ressort der Wahlangelegenheiten unter sich hat. Aus Luxemburg selbst trafen auf dem Ministerium des Innern Berichte französischer Agenten ein, welche den Wunsch der Bevölkerung, aus ihrer jetzigen Zwitterstellung herauszukommen, als immer brennender darstellen, und die hinzufügen, daß ein Votum mit fast an Einstimmigkeit grenzenden Majorität zu Gunsten der Annexion an Frankreich ausfallen würde. Dies ist, wie gesagt, eine offizielle Lesart. Offiziös, und namentlich in Kreisen, die mit der englischen Botschaft in Verbindung stehen, spricht man noch immer von einem Anschlusse Luxemburgs an Belgien, heute jedoch mit dem Zusatze, daß nach Abzug der Preußen aus der Festung als Gebietskompensation für Frankreich ein Stück Belgisch-Flandern an letzteres abgegeben werden solle. Ein hier cirkulirender Brief der Königin von Holland spricht sich indignirt über die Unterstellung aus, König Wilhelm habe aus Geldgier sich Luxemburgs entledigen wollen, während er sich doch nur den Territorialbestand Hollands von Frankreich habe garantiren lassen. Gleichzeitig sagt der Brief, daß der belgische Minister Tesch in Berlin für den Anschluß Luxemburgs an Belgien thätig gewesen sei. Der holländische Gesandte, Baron Lichtenfeld, hatte heute und gestern längere Konferenzen mit Marquis de Moustier. (Köln. Z.)

Paris, 16. April. Der gesetzgebende Körper hat sich bis zum 25. d. M. vertagt.

— Heute Abend ist die erste Nummer des Univers, das Louis Veuillot nach sieben Jahren mit Ermächtigung des Kaisers wieder ins Leben ruft, erschienen. Louis Veuillot stellt sich natürlich auf den rein ultramontanen Standpunkt, tritt aber sofort als Preußenfresser auf und rückt schon heute gegen Preußen zu Felde, indem er gegen die loszieht, welche es in seinem Kriege gegen Oestreich unterstützten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 16. April. Die „Russische Telegraphenagentur“ bezeichnet die Angaben eines in Berlin veröffentlichten Petersburger Telegrammes über das russische Reichsbudget als falsch, die Veröffentlichung des Budgets sei auch noch gar nicht erfolgt.

Die finnische Studentenschaft erbat sich die Erlaubniß zur Abhaltung einer Versammlung, um dem Universitätskanzler (dermalen der Großfürst Thronfolger) die Gründe der Unzufriedenheit der Studentenschaft in Finnland unterbreiten zu können; der Vicekanzler verweigert jedoch diesfalls die Gewährung zu dieser Versammlung.

Zur Feier des Jahrestages des mißlungenen Attentats auf den Kaiser fand heute die Einweihung der Votivkirche statt.

Warschau, 13. April. Das Konsistorium der unirten Chelmer Diöcese (im Gouvernement Lublin) hat endlich dem jahrelangen Drängen der russischen Regierung nachgegeben und so eben ein Rundschreiben an die ihm untergebene Geistlichkeit erlassen, durch welches der Gebrauch der russischen Sprache im Privat- und amtlichen Verkehr der unirten Geistlichen mit ihren Pfarrkindern und die Abschaffung aller in den unirten Ritus aufgenommenen römisch-katholischen Kirchengebräuche anbefohlen wird. Die „Bromb. Z.“ theilt aus dem Rundschreiben folgende Sätze mit:

„Was thut uns mehr Noth — heißt es in demselben — als die unser geistliches und geselliges Leben beengenden Fesseln abzustreifen? Legen wir denn ab die ausländischen und andergläubigen Gewohnheiten und Gebräuche, die dem Geiste unserer heiligen Kirche und unserer theuren russischen Nationalität fremd sind. Ja, geliebte Brüder, danken wir der göttlichen Vorsehung, daß wir diese

---

Berliner Briefe.

Berlin, 16. April. Mag das allgemeine Weltkonzert immer schreiendere Dissonanzen annehmen, überall nur noch Drohnoten erschallen und uns die Aussicht immer näher rücken, daß noch ganz andere Instrumente den Grundbaß dazu spielen werden; unsere Musiker fragen wenig danach, sie veranstalten mit solch' glühendem Eifer ihre Konzerte, als könnten sie damit die aus den Fugen gebrochene Welt musikalisch einrenken. Unsere Musik-Virtuosen läßt der umwölkte politische Himmel völlig gleichgültig; selbst unser politischer Tageskampf, der uns Allen mehr oder weniger das Herz bewegt, ist für diese Glücklichen nicht vorhanden. Für sie giebt es nur zwei Parteien: musikalische Freunde, die sich mit vasallenhafter Treue bei jeder Konzert-Aufführung einfinden, und Barbaren, die jedem Konzertsaal aus dem Wege gehen und selbst jedes frankirt eingehende Freibillet in den Papierkorb werfen.

Welche unsägliche Mühe kostet es einem musiktrunkenen Virtuosen, einige geduldige Ohren herbeizuziehen, und was ist der Lohn für all' die gebrachten Opfer? Dürftige Beifallsrufe, ein mattes Händeklatschen und am andern Tage eine wegwerfende Notiz über das Konzert in den Zeitungen. Ich hatte vor Kurzem Gelegenheit, einen solch' enttäuschten Klavierpauker in seiner ganzen fürchterlichen Herrlichkeit zu bewundern. Ich befand mich in einer Buchhandlung, da stürzte ein junger Mann herein, dessen künstlerisch aufgelöstes Haar und genial-nachlässige Kleidung nur zu deutlich den Virtuosen verrieth. Ohne die übrigen Anwesenden zu beachten, stürzte er auf den Buchhändler zu, faßte ihn krampfhaft am Arm und fragte ihn mit rollenden Augen: „Haben Sie es gelesen? es ist schmachvoll!“ und wie ein Renz'scher Löwe, dem Batty einen aufstachelnden Peitschenhieb versetzt, stürmte er in dem Laden auf und ab. „Der erbärmliche Mensch behauptet, daß ich manches durch mein unruhiges Spiel verdorben hätte,“ fuhr der gereizte Musiklöwe fort, „aber ich sage Ihnen, ich habe niemals ruhiger gespielt, als gestern Abend. Kein Ton ging verloren, kein Ton! Nun, das ist aber auch das letzte Billet, das dieser boshafte Musikreferent erhalten hat“, raunte der Virtuos dem Buchhändler zu, „er bekommt nie mehr ein Billet.' Der Unselige weiß noch nicht, daß sogar der härteste Tadel immer noch besser ist, als völliges Schweigen. In der letzten Woche haben die Konzerte so überhand genommen, daß die hiesigen Zeitungen schon daran denken, auf Konzertberichte künftig zu verzichten. Die zahllosen Konzerte klingen in unsern dissonanzenreichen Tagen ohnehin wie bittere Ironie. Ueberall wird mit dem Säbel gerasselt und an unserem politischen Horizonte sammeln sich düstere Wolken. Die Börse kam aus dem Schwanken nicht heraus; mehrere Börsenmänner sollen von den heftigen Bewegungen förmlich seekrank geworden sein. Während die Fondsbörse durch die Aussicht auf den Krieg sich von einer gedrückten Stimmung heimsuchen ließ, war die Getreidebörse um so munterer. Die Kornpreise gingen mit diesen kriegerischen Aussichten in die Höhe und so hatten wir in erschütterndster Weise Ebbe und Fluth.

Unsere Theater, unsere Konzertgeber dagegen ließen sich von den Kriegsgerüchten nicht stören. Die kleinen Theater brachten sorglos neue Lustspiele oder alte, aufgefrischte Possen und die königliche Oper suchte vergeblich mit dem Rest der noch treu gebliebenen Gesangskräfte ihre alten Freunde herbeizulocken. Das königliche Schauspielhaus dagegen übte durch das Gastspiel Marie Seebachs eine ganz besondere Anziehungskraft und bei jedem Auftreten der gefeierten Tragödin war das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt.

Es ist doch was Herrliches um das Schaffen eines genialen Künstlers, denn es zaubert uns die alten Jugendträume in die Brust und wir vergessen wenigstens auf Augenblicke die schwere Kette, an der wir unser Dasein hinschleppen. Auch Marie Seebach ist eine solche Künstlerin, ja sie ist noch immer die einzige deutsche Schauspielerin, deren Spiel und Erscheinung — verkörperte Poesie. Ueber ihrem ganzen Auftreten liegt ein Duft und Schmelz, der uns bezaubert, weil sie uns stets die Frau in vollendetster Weiblichkeit vor das Auge führt. Marie Seebach ist allein in jeder Rolle echt frauenhaft, und darum weiß sie mit der Wärme eines echten Dichters uns die Tiefe und Unergründlichkeit eines Frauenherzens zur Anschauung zu bringen, uns zu rühren und zu fesseln. Frau Niemann-Seebach trat hier als Maria Stuart, Desdemona, Kriemhild, Gretchen, Julie auf und erndtete den reichsten und wohlverdientesten Beifall. — Neben dem Gastspiel von Marie Seebach wurde uns noch der Genuß, die Schauspielkünste unserer Aristokratie zu bewundern, die zu einem wohlthätigen Zweck eine Vorstellung gaben. Ein adeliger Offizier besonders, verstand unsern „Helmerding“ so vortrefflich zu kopiren, daß selbst die Allerhöchsten Herrschaften in die heiterste Stimmung versetzt wurden. Ein noch lebhafteres Interesse erregte der, zum Besten der „Viktoria-National-Invaliden-Stiftung“ im kronprinzlichen Palais eröffnete Bazar. Alles drängte sich herzu, um aus hohen und höchsten Händen ein theures Andenken zu acquiriren. Wer die lieben Berliner kennt, der kann sich den Sturm vorstellen, als es hieß, Ihre königl. Hoheiten, der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin ständen ebenfalls hinter einem der Verkaufstische u. böten höchsteigenhändig ihre Waaren feil. Und wenn die höchsten Herrschaften sich jede messingene Nadelbüchse hätten mit Gold aufwiegen lassen, man würde dennoch Alles mit Entzücken genommen haben. Berlin hat berets öfters solche Bazars für wohlthätige Zwecke gehabt, aber noch niemals war das Gedränge so großartig als diesmal im kronprinzlichen Palais. Alles, was Berlin an Reichthum, Geist, Schönheit aufzuweisen hat, eilte herbei, um diese Gottesgaben und sich selbst sehen zu lassen, zu kaufen, zu plaudern und sich in den seltensten Genüssen zu berauschen. Es war das eleganteste Gewühl, das je ein Bazar gesehen hat. An den ersten vier Ausstellungstagen nahmen die hohen Unternehmer die Summe von 30,000 Thlr. ein. Für ein von der Frau Kronprinzessin angefertigtes Kunstwerk, das 30 Frdr. kosten sollte, bezahlte Rothschild 230 Frdr. mit der feinen Bemerkung, daß solches einen noch weit höheren Werth habe. Eine Menge der anmuthigsten und lustigsten Anekdoten sind über den Bazar in Umlauf, denn die hohen Verkäufer, die von mehreren schönen aristokratischen Verkäuferinnen unterstützt wurden, boten all' die ihnen eigenthümliche Liebenswürdigkeit auf, um ihre leichte Waare an den rechten Mann zu bringen und so theuer als möglich zu verkaufen.

Auch der alte Wrangel wurde durch die hohe geistreiche Verkäuferin geneckt. Der alte Feldmarschall wollte eben den Bazar verlassen, als ihn die hohe Verkäuferin heranrief und ihm lächelnd

unwürdigen Fesseln ablegen dürfen und machen wir uns mit vereinten Kräften an das Werk, das Viele von uns aus seelsorgerlichem Pflichtgefühl und aus innerm Herzens- und Gewissensdrange bereits begonnen haben; an das Werk der Wiederherstellung der ursprünglichen Reinheit unserer Union. Gebrauchen wir nicht mehr zum Aergerniß unseres Volkes, weder in Privatgesprächen mit demselben, noch in Kanzelreden die uns fremde polnische Sprache; die Katechismuslehre, die Erklärung des Ritus und der Kirchengebote; die Predigten und der ganze Unterricht der Parochianen finden fortan nur in unserer russischen Muttersprache statt, die zu unserer Beschämung das unserer seelsorgerlichen Leitung anvertraute Volk nie aufgehört hat zu sprechen. Die kleinen Horen, der Rosenkranz und andere römisch-katholische Gebete werden abgeschafft und an ihrer Stelle wird der Gottesdienst streng nach den Vorschriften und Satzungen unserer heiligen morgenländischen Kirche abgehalten u. s. w."

Schließlich werden die Dekane angewiesen, darüber zu wachen, daß die Geistlichen diesen Anordnungen streng nachkommen. Dies Rundschreiben ist der erste entschiedene Schritt zu der von der russischen Regierung längst erstrebten Wiedervereinigung der mit Rom unirten Ruthenen mit der griechisch-orthodoxen Kirche.

Amerika.

Newyork, 15. April. Raymond ist zum Gesandten in Wien ernannt. — Offizieller Angabe zufolge ließ der Kaiser von Oestreich den Präsidenten Juarez durch Seward ersuchen, Maximilian eventuell als Kriegsgefangenen zu behandeln.

Vom Reichstage.

(35. Sitzung vom 17. April.)

Die heutige letzte Plenarsitzung des Reichstages eröffnete der Präsident Dr. Simson um 10 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen. Die Tribünen sind, wie sonst, gefüllt, die Hofloge ist leer. Im Hause herrscht große Unruhe, die Abgeordneten vertauschen mit einander und namentlich mit dem Präsidenten Simson ihre Photographieen.

Am Ministertische außer anderen Bundeskommissarien: Graf Bismarck, Graf Eulenburg, v. Savigny, v. d. Heydt, v. Friesen, Delbrück.

Tagesordnung: 1) Entgegennahme einer Mittheilung der verbündeten Regierungen; 2) Berathung über die eingegangenen Petitionen.

Graf Bismarck: Nachdem der Herr Präsident des Reichstages mir gestern die Zusammenstellung der Beschlüsse über den Entwurf einer Verfassung des Norddeutschen Bundes überreicht hatte, sind die Bevollmächtigten der verbündeten Regierungen zu einer Sitzung zusammengetreten, und erlaube ich mir das Protokoll dieser Sitzung zu verlesen. Graf Bismarck verliest das Protokoll, dessen Inhalt in der Hauptsache dahin lautet: Die Kommissarien seien einig gewesen, den Entwurf, wie er aus den Beschlüssen des Reichstages hervorgegangen, einstimmig anzunehmen, (Bravo!), sie würden den einzelnen Regierungen anheimgeben, den so genehmigten Entwurf in den Einzelstaaten zum Gesetz werden zu lassen. „Auf Grund dessen und auf Grund der mir von den verbündeten Regierungen und dem König ertheilten Vollmacht erkläre ich die Verfassung des Norddeutschen Bundes, wie sie aus den Beschlüssen des Reichstages hervorgegangen ist, für angenommen von den zum Norddeutschen Bunde gehörigen Regierungen."

Ferner habe ich die Ehre, im Namen des Königs folgende Botschaft zu verlesen. (Das Haus erhebt sich. Die Botschaft enthält die Aufforderung, der Reichstag möge um 12 Uhr im Weißen Saale erscheinen, wo der König selbst ihn schließen wolle.)

Endlich überreicht Graf Bismarck das eben erwähnte Protokoll über die letzte Sitzung der Kommissarien der verbündeten Regierungen in die Hand des Präsidenten.

Präsident Dr. Simson: Ich empfange das Protokoll mit dem freudigen Ausdruck unserer tiefen Befriedigung, daß unsere Arbeiten an dem Entwurf zum vollen lebenskräftigen Einverständniß gelangt sind, daß die Verfassung des Norddeutschen Bundes Wahrheit und Wesen für unser Volk gewonnen hat, mit der Hoffnung, daß das, was mit so entgegenkommenden Willen und solcher Zustimmung zusammengebracht worden, auch in seiner weiteren Fortentwickelung Heil und Gedeihen verbreiten wird über den weiteren heiligen Boden des Vaterlandes.

Zu dem zweiten Gegenstand der Tagesordnung, Berathung über die eingegangenen Petitionen, übergehend, macht Präs. Dr. Simson den (mit Beifall aufgenommenen) Vorschlag, die in Rede stehenden Petitionen durch die in der Vor- und Schlußberathung des Entwurfs gefaßten Beschlüsse für erledigt zu erachten. Da sich kein Widerspruch erhebt, wird der Antrag zum Beschluß erhoben.

Abgeord. v. Franckenberg-Ludwigsdorf: Bei der Eröffnung des Reichstages stand mir das erste Wort zu, heute wollen Sie mir ein letztes Wort gestatten, und dies soll dem Präsidenten gelten, welcher die Verhandlungen mit großer Mühe, aber, wir müssen es anerkennen, auch mit hoher Gerechtigkeit geleitet, die Verhandlungen über ein Werk, das von unzweifelhaft geschichtlicher Bedeutung sein wird. Lassen sie uns ihm unseren Dank aussprechen und erheben Sie sich zum Zeichen des Anerkenntnisses dieses Dankes von Ihren Plätzen. = Das Haus erhebt sich.

Präsident Dr. Simson: Meine Herren, Sie gestatten es, daß neben den großen und dauernden Dingen, von denen unser Gemüth in diesem Augenblicke so tief bewegt ist, auch der geringfügigen Personen gedacht werde. Und so kann ich auch nicht umhin, diesen Platz zu verlassen, ohne Ihnen Allen Dank auszusprechen für die Güte, mit welcher Sie mich auf diese Stelle gehoben haben, und für das Wohlwollen, mit welchem Sie mich auf dieser Stelle erhielten und in meiner Amtsführung begleitet haben. Ich habe das Amt aus der Hand des Mannes übernommen und gebe es in die Hand des Mannes zurück, von welchem ich ein Gleiches vor 17 Jahren, im Erfurter Parlament, empfangen hatte. Sie schaffen mir damit eine der stolzesten Erinnerungen meines Lebens. Ich weiß sehr wohl, daß ich kein schöneres Erbtheil meinen Kindern hinterlassen kann. Mein Dank gilt allen Theilen der hohen Versammlung gleichmäßig, er richtet sich besonders noch an die Herren Kollegen im Präsidium und Gesammtvorstand des Hauses, die vom ersten Beginn unserer Thätigkeit an mir hilfreich zur Seite standen und in allen unseren Beziehungen einen wahrhaft freundschaftlichen und kollegialischen Verkehr unterhielten. Ich bitte Sie Alle, diesen Ausdruck meines tiefbewegten Dankes entgegenzunehmen und mir ein freundliches Andenken zu bewahren. Der Segen aber des allmächtigen Gottes möge fort und fort walten über unserem geliebten Vaterlande, über seinen verbündeten Fürsten, seinen treuen Räthen und seinen edlen Stämmen. — Die heutige Sitzung ist geschlossen. (Schluß 10½ Uhr).

Lokales.

Posen, den 18. April.

— [Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 17. d.] Eröffnung der Sitzung um 3¼ Uhr durch den Vorsitzenden, Rechtsanwalt Pilet. Anwesend sind die Stadtverordneten B. H. Asch, R. Asch, Bielefeld, Breslauer, M. Czapski, Dahlke, Feckert, Garfey, Gerstel, B. Jaffe, L. Jaffe, S. Jaffe, Löwinsohn, Lüpke, E. Mamroth, Dr. Matecki, C. Meyer, Mützel, Nitykowsky, Reimann, R. Schmidt, L. Türk, Dr. Wentzel. Der Magistrat ist vertreten durch den Bürgermeister Kohleis, so wie die Stadträthe Berger, v. Chlebowski, Kaatz, Mamroth, Dr. Müller, Dr. Samter, Stenzel. Der Vorsitzende macht der Versammlung Mittheilung von einem Schreiben des Stadtverordneten Tschuschke, in welchem derselbe seine Verhinderung, sich an der heutigen Sitzung zu betheiligen, anzeigt.

Tagesordnung: 1) Betreffend die Abtretung eines Terrains an der Mühlenstraße an den Justizfiskus. Der Justizfiskus hat bei der Stadt die Abtretung der stumpfen Ecke von der Mühlenstraße bei ihrem Eintritt in die Magazinstraße beantragt, um die Gebäude, ein Kriminal-Gefängniß und ein Geschäftsgebäude, welche Fiskus daselbst erbauen will, rechtwinklig herstellen zu können. Die Stadt verlangte nach einem früheren Beschlusse der Stadtverordneten für die Abtretung dieses Terrains an den Fiskus 500 Thlr. Entschädigung, die Fiskus jedoch, da die Ecke für die zu erbauenden Gebäude nicht so erheblich sei, abweist; er verpflichtet sich aber, die Gebäude an der Mühlenstraße so weit einzurücken, daß an der ganzen Front des dem Fiskus gehörigen Grundstücks ein Streifen Landes zur Mühlenstraße kommt, die sich nach der Magazinstraße hin um ca. 8 Fuß verengt; dadurch würde die Straße geradlinig werden und eine Breite von 58 Fuß erreichen — eine Breite, wie sie die Mühlenstraße am Neustädtischen Markte hat. Dieser Streifen ist um eine Kleinigkeit größer, als die stumpfe Straßenecke. Der Magistrat beantragt in seiner Vorlage die Abtretung gegen den angedeuteten Austausch; der Vorsitzende schließt sich diesem Antrage an, stellt aber zugleich den Zusatz-Antrag, für den Fall eines Abbruches der jetzigen Frohnfeste in der Friedrichsstraße es dem Erwerber des Grundstückes zur Pflicht zu machen, daß er beim Neubau die Fluchtlinie mit dem Pikus'schen Grundstücke herstelle, wodurch die Gebäude etwa um 12 Fuß von der Straße zurückgerückt werden müssen. Beide Anträge, sowohl der des Magistrats in Betreff des Austausches an der Mühlenstraße, wie auch der Zusatzantrag Betreffs der Frohnfeste in der Friedrichsstraße finden die Genehmigung der Versammlung, nachdem Stadtbaurath Stenzel darauf hingewiesen, daß Fiskus nach einem Gesetze vom 15. Juni 1803 die Verpflichtung habe, den bezeichneten Landstreifen, damit die Straße möglichst die normale Breite (60 Fuß) erhalte, eo ipso abzutreten, — daß derselbe aber, wenn die Gemeinde ihr Recht durchsetzen wolle, kaum zu überwindende Hindernisse in den Weg legen könnte.

2) Betreffend die Abtretung eines Terrains von der St. Martinsstraße an den Maurermeister Illmer. Der Maurermeister Illmer bebaut das Grundstück St. Martin Nr. 67, Ecke der großen Ritterstraße, und hat beim Magistrat die Abtretung von 2 Ruthen Terrain dieser Straßenecke an sein Grundstück beantragt. Der Magistrat fordert dafür eine Entschädigung von 100 Thalern und Zurückrückung des Gebäudes in die Fluchtlinie der St. Martinstraße. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden.

3) Betr. den Ankauf der Pflastersteine zur Pflasterung der St. Martinstraße. Im vorjährigen Etat wurden 1000 Thlr. zum Ankauf von Pflastersteinen für die Pflasterung der St. Martinstraße bewilligt. Es sollten 70 Schachtruthen Kopf-Pflastersteine geliefert werden und erboten sich Lieferer 50 Schachtruthen, die Schachtruthe pro 18 Thlr., zu liefern, verlangen aber jetzt 20 Thaler pro Schachtruthe. Magistrat beantragt, in Anbetracht der wirklich höhern Preise für Steine, die bei der regen Baulust in der Stadt auch nicht fallen werden, den Satz zu genehmigen, um so mehr, als sich die Lieferer für den Preis von 20 Thlrn pro Schachtruthe erbieten, das ganze Steinquantum für die Straße zu liefern. Ein Quantum von 70 Schachtruthen erweist sich aber als nicht ausreichend zur Pflasterung der ganzen Straße; Magistrat beantragt daher zugleich die Bewilligung von 800 Thlrn. aus dem Extraordinarium zum Ankauf von noch 20 Schachtruthen, zusammen 90 Schachtruthen Steine für die Straße. Aus der Versammlung wird bestritten, daß in der Stadt gegenwärtig eine rege Baulust herrsche; es seien kaum drei Neubauten aufzuweisen, die wohl die Preise der Steine nicht wesentlich erhöhen dürften; auch erscheine das Steinquantum zu hoch gegriffen. Der Magistrats-Decernent, Stadtbaurath Stenzel, bemerkt, daß allerdings im Augenblicke wohl nur 3 Neubauten in der Stadt ausgeführt werden, daß aber eine recht beträchtliche Anzahl von Konsensen ausgegeben worden seien und falls die Luxemburger Angelegenheit auf friedlichem Wege geschlichtet werde, eine rege Baulust zu erwarten stehe. Ein Quantum von 90 Schachtruthen aber werde zur Pflasterung der ganzen Straße noch gar nicht ausreichen und dürften auch 100 Schachtruthen erforderlich sein. Die Versammlung nimmt hierauf den Antrag des Magistrats an.

4) Betreffend die Ausfuhr der Kloaken aus Privat-Grundstücken in der Stadt. Der Stadtverordnete R. Schmidt und Genossen haben beantragt, die Versammlung möge beschließen, daß die Stadt, nachdem die hiesige Kompost-Fabrik eingegangen ist, das in vielen größeren Städten bestehende Fässerreinigungssystem bei Kloaken selbst adoptire und zur Ausführung bringe (der Antrag ist in dieser Zeitung bereits wörtlich mitgetheilt worden). Der Stadtverdnete R. Schmidt giebt eine ausführliche Motivirung seines Antrages. Der eingebrachte Antrag ist von 106 Petenten unterstützt, die Angelegenheit wird von den meisten unserer Aerzte aufs Dringendste empfohlen. Es sind hierbei zunächst zwei Fragen zu stellen: 1) Wie werden die Ausdünstungen der Kloaken beseitigt? 2) Auf welche Weise werden die Kloakengruben am besten ausgeführt? Alle Vor- und Nachtheile dieses Gegenstandes müssen erwogen werden. Man unterscheidet 1) Schliessand- oder Kiesgruben, welche alle Flüssigkeit aufsaugen und nur die festen Bestandtheile behalten; solche Gruben, wie sie namentlich Köln besitzt, brauchen nur in großen Zeiträumen gereinigt zu werden; 2) feste gemauerte Gruben, wie sie Posen hat, die alle Flüssigkeiten und alle festen Stoffe behalten, sich dadurch schnell anfüllen und entweder sehr häufig, in je zwei Monaten gereinigt werden müssen oder die Luft in gefährlicher Weise verpesten. Letztere Gruben müßten dauerhaft in Cement gearbeitet, oben gewölbt bis auf eine kleine Oeffnung zugemauert und äußerst rein gehalten werden. Zur Reinhaltung der Gruben empfiehlt sich vor Allem das Kanalsystem, das in Posen leider nicht durchzuführen ist. Eine Abhülfe gewährt aber auch das beantragte Fässersystem. Viele Häuser der Stadt liegen dafür sehr günstig. Durch Einführung der Wasserleitung wird eine häufige Entleerung der Gruben, die sich nun sehr schnell mit Flüssigkeit füllen, zur Nothwendigkeit, wenn die Gruben ihren Inhalt nicht den Rinnsteinen zuführen sollen, was polizeilich unstatthaft ist. Der Kostenanschlag ist auf 1700 Thlr. für Anschaffung der Fässer und die erste Einrichtung angesetzt und würde Alles in Allem vielleicht 2000 Thlr. erfordern, stellt sich jedoch niedriger, wenn der Magistrat die Einrichtung der eingegangenen Kompostfabrik akquirirt. Der Magistrat kann das Unternehmen leichter und billiger als jede Privatgesellschaft ausführen. Nachdem der Antrag kurze Zeit debattirt worden ist, beschließt die Versammlung, den Gegenstand dem Magistrat zu überweisen, damit derselbe über die Ausführung desselben Vorlage mache.

5) Antrag mehrerer Einwohner um Vermehrung der Klassen der städtischen Mädchenschule. Magistrat hat der Versammlung eine Petition mehrerer Einwohner übergeben, in welcher dieselben die dringende Nothwendigkeit der Vergrößerung der städtischen vierklassigen Mädchenschule darlegen; die Noth habe sich so gesteigert, daß die schulpflichtigen Mädchen gar nicht mehr untergebracht werden können. Der Stadt-Schulrath Prof. Dr. Müller bemerkt, daß die Angaben über Ueberfüllung der Schule sachlich richtig seien; die letzte Klasse zählt 89 Schülerinnen und es können in diesem Jahre auch nicht einmal die Schwestern der Schülerinnen angenommen werden, wie es bisher immer noch geschehen. Eine Erweiterung der Schule nach oben sei nicht erforderlich, wohl aber müsse schon zum Beginne des neuen Schuljahres eine Parallelklasse für die untere Mädchenklasse, damit diese getheilt werden könne, eingerichtet werden. Ein Zimmer für die neue Klasse ist jetzt in demselben Schulhause vorhanden. Während des Uebergangs-Stadiums wird die neue Klasse von den Lehrern der Mittelschule verwaltet werden. Das Gehalt für einen neu anzustellenden Lehrer wird durch das zu erwartende Schulgeld fast aufgebracht. Der Antrag des Magistrats auf Theilung der unteren Klasse wird nach längerer Debatte von der Versammlung angenommen und der Magistrat um Vorlagen für die event. Erweiterung der Schule ersucht.

6) die Verpachtung der Ackerparzelle zwischen dem Kirchhofe und Mullakshausen, 6 Morgen groß, darunter 2 Morgen Sand, wird für den gebotenen Pachtzins von 11 Thlr. jährlich genehmigt.

7) Betreff. den Rücktritt des Direktors Keller von dem Pachtkontrakt über das Schauspielhaus. Der Direktor Keller hat den vom Magistrat mit Genehmigung der Versammlung ausgefertigten Pachtkontrakt über das Stadttheater pro 1867—1870 nicht angenommen, nachdem er vorher für die Erneuerung des Kontraktes sich nach Kräften bemüht hatte. Als Gründe für die Nichtannahme des Kontrakts führt Direktor Keller die mangelhafte Baulichkeit des Schauspielhauses an, so wie die geringe Theilnahme Seitens des Publikums, wodurch er im letzten Winter ca. 3000 Thlr. habe zusetzen müssen; er verlangt nun den Umbau des Theatergebäudes, sowie die Befreiung von den Oper-Aufführungen, wenn er den Kontrakt annehme. Magistrat führt aus, daß Direktor Keller rechtskräftig gezwungen werden könne zur Annahme des Kontrakts, beantragt aber, da Direktor Keller in der letzten Zeit gar kein Interesse mehr für das Theater gezeigt habe, den Kontrakt vom 1. April c. ab als aufgelöst zu betrachten. Die Versammlung genehmigt einstimmig diesen Antrag.

8) Betr. die Anlegung der Wasserleitungen a) im Rathhause, b) im Stadttheater, c) in der Realschule, d) im städt. Krankenhause. Die Anlegung dieser Wasserleitungen ist vom Magistrat für das Rathhaus auf 1200 Thlr., für das Theater auf 613 Thlr., für das Krankenhaus auf 929 Thlr. und für die Realschule auf 950 Thlr. veranschlagt. Die Kommission hält es für nothwendig, daß Wasserleitung im Krankenhause möglichst bald, ebenso in der Realschule eingeführt werde; die Versammlung beschließt jedoch, die andern Einrichtungen so lange zurückzusetzen, bis ein Kostenanschlag über die Gesammteinrichtung im Krankenhause, da die letztere die nothwendigste sei, vorliege.

9) Aufhebung der Befreiung von der Einquartirungslast bei Neubauten. Die Baukommission beantragt, daß die Besitzer neu erbauter Häuser nicht wie bisher auf 3 Jahre von der Einquartirungslast befreit bleiben, sondern von dem Tage ab, an welchem das Haus als ausgebaut und bewohnbar anzusehen ist, zur Einquartirung verpflichtet sind. Magistrat hat diesen Antrag dahin modificirt, daß diese Bestimmung erst vom 1. Januar k. J. ab in Kraft trete. Diesem Antrage schließt sich die Majorität der Versammlung an.

10) Betreffend die Uebernahme der Vorbereitungsklassen der Realschule Seitens der Kommune. Die Versammlung hatte am 5. Dezember v. J. beschlossen, die Stadt solle vom 1. Jan. 1868 ab die Vorbereitungsschule für die Realschule selbst übernehmen; gegen diesen Beschluß hegt der Magistrat Bedenken und wünscht eine Vertagung der Angelegenheit auf 3 Jahr. Die Schulkommission schließt sich diesem Antrage an. Bei der Abstimmung fällt derselbe jedoch mit 14 gegen 10 Stimmen; dafür wird ein Antrag des Stadtverordneten Breslauer, die Vertagung der Angelegenheit auf 1 Jahr zu beschließen, mit 17 gegen 7 Stimmen angenommen

---

mittheilte, daß sie ganz etwas Besonderes für ihn aufgehoben habe. Eifrig frägt der alte Herr danach und die hohe Frau übergiebt ihm eine reizende Puppe mit einem Lockenkopfe; aber Vater Wrangel ließ sich nicht außer Fassung bringen; mit jener Galanterie, die ihn nie verläßt, entgegnete er artig: daß er sich schon lange nach einer solchen Puppe gesehnt habe und bezahlte ohne Zucken den hohen Preis, obwohl die böse Welt den alten Helden in dem Verdacht des Geizes hat. Der alte Herr wußte sich aber geschickt noch weiter zu helfen; er setzte hinzu: daß die Puppe für ihn doch zu schön sei und er sie deshalb dem Bazar zum Wiederverkauf an jüngere Kameraden überlassen wolle. Und eine Menge ähnlicher lustiger Geschichten ließe sich noch erzählen. Genug, die reiche und vornehme Welt Berlins gab sich hier ein Rendez-vous und in dem wunderbaren Bazar rollten die Goldstücke, wie Rechenpfennige. Selbst am letzten Tage, als der bloße Eintritt in den Bazar mit einem Thaler bezahlt werden mußte, war es in diesen glänzenden Verkaufshallen so voll, wie auf einem Weihnachtsmarkte. Wäre nicht das kronprinzliche Paar ohnehin der erwählte Liebling der Berliner, dieser „Bazar" würde ihm vollends die Herzen der Spreeathener im Sturm erobert haben. Daß sich die hohen Herrschaften in solch liebenswürdiger Weise herabließen, um unsern jüngsten Invaliden eine Unterstützung zu verschaffen, hat überall den tiefsten und wohlthuendsten Eindruck gemacht und solche Handlungen sind wahrhaft geeignet, das Band zwischen dem preußischen Volke und den Hohenzollern noch inniger und unauflöslicher zu machen.

Nicht nur den Invaliden des letzten Feldzuges schenkt der Kronprinz seine wärmste Theilnahme, auch dem Norddeutschen Parlament widmete er seine vollste Aufmerksamkeit. Seine Mitglieder haben ja auch ohne alle Ostentation ihre Schuldigkeit gethan und in raschester Zeit, mit Anstrengung aller Kraft, das Werk zu Ende zu bringen gesucht. Während das Herrenhaus so oft nicht beschlußfähig war, glänzten bei den Reichstagsverhandlungen nur Wenige durch ihre Abwesenheit. Auch die in den Reichstag geschickten Generäle fanden sich stets mit militärischer Pünktlichkeit ein und verfolgten die Debatten über die ihnen noch so fern liegenden Gegenstände mit derselben Aufmerksamkeit, wie die über den Militäretat. Da ist der alte Steinmetz, wie straff und fest steht er dort, in all' seinen Bewegungen noch eine jugendliche Elasticität verrathend. Doch den Lesern der Posener Zeitung brauche ich nicht ein Bild des alten Helden zu entwerfen, da ihnen die Persönlichkeit dieses Mannes zu bekannt ist, der das V. Armeekorps zu glänzenden Siegen und ewigem Ruhm geführt hat.

In dem stillen, zugeknöpften Manne, der mit dem alten Steinmetz in einer Reihe sitzt, würde wohl Niemand den kühnen, genialen Strategen erkennen, aus dessen Kopfe der ganze Feldzugsplan entsprungen. Das bartlose, förmlich welke Gesicht könnte weit eher einem alten Professor als einem General angehören. Und doch, wenn wir uns das ernste, magere, blasse Antlitz näher betrachten, dann merken wir wohl, daß diese Furchen auf der hohen Stirn von einer rastlosen Gedankenarbeit gezogen und dieser Mann mehr Geist und Genie besitzt, als sein bescheidenes Aeußere verräth. Zwischen Steinmetz und Moltke sitzt Vogel v. Falkenstein. Die Portraits, die von ihm einzelne Journale brachten, scheinen mir wenig getroffen. Das Gesicht des Generals ist härter, gedrungener, preußisch-nüchterner, es fehlt die geniale Verschwommenheit, die der Zeichner hineingelegt.

Mit derselben militärischen Haltung, wie die fünf Generäle, wohnt Prinz Friedrich Karl den Sitzungen des Reichstages bei. Ueber das ausdrucksvolle, fest geschlossene Gesicht gleitet auch bei der Heiterkeit des Hauses kein Lächeln; ruhig, schweigsam sitzt der Prinz in seiner knappen Husarenuniform dort, nach der längsten Sitzung weder Ermüdung noch Langeweile zeigend.

Unter den parlamentarischen Kapazitäten nimmt Bennigsen eine der ersten Stellen ein. Er ist die Seele seiner Partei und hat einen staatsmännischen Blick und eine unerschütterliche Ruhe. Bennigsen hat in seinem Aussehen etwas Geheimräthliches, beinahe Bureaukratisches, aber wenn er spricht, verliert sich dieser nüchterne Eindruck und man gewahrt den Mann von hoher Intelligenz und Charakter. Neben ihm glänzt Miquel, der wackere Bürgermeister von Osnabrück. Er hat ein anspruchsloses, bescheidenes Auftreten, aber er weiß durch die Gewandtheit und Sicherheit seines Vortrages zu fesseln. Das blasse, längliche Gesicht hat einen fast träumerischen Zug. Miquel sieht noch ziemlich jugendlich aus, er könnte auch, wie Wallenstein von sich rühmen, „daß die schnellen Jahre machtlos über seinem braunem Scheitelhaar dahingegangen", nur seine Haltung ist etwas gebückt und verräth, daß er viel über Akten gesessen. Hannover hat uns noch einige tüchtige Redner geschickt, die freilich der Reichstag nicht recht goutirt, wie Herrn v. Münchhausen, der in klassischer Ruhe für eine freilich ganz verlorene Sache eine Lanze brach, dann der Professor Zachariä.

Das hübsch gescheitelte lange Haar ist noch völlig schwarz, nur der Backenbart ist ergraut und giebt dem Professor erst ein rechtsgelehrtes Aussehen Zachariä spricht gern vom Platz und wird verdrießlich, wenn man ihn auf die Rednertribüne citirt. Man will ihn damit nur ärgern; seine laute, helle Stimme ist kräftig genug, um den Saal zu beherrschen, aber er folgt dennoch dem Rufe und mit der ganzen Sicherheit eines Professors macht er seinen Angriff. Nicht einmal die Brille auf seiner Nase schwankt, und ruhig, wie er gekommen, verläßt er die Tribüne.

Zu den gewandtesten, schlagfertigsten Rednern des Reichstages gehört der Abgeordnete Braun aus Wiesbaden. Der kräftig gebaute Mann mit dem frischen blühenden Gesicht verräth das Feuer seines Temperamenss, das eine gewisse rheinländische Heiterkeit dämpft. Selbst der alte rücksichtslose Vinke wagt nicht mit dem kecken, schwarzhaarigen Rheinlandssohn anzubinden, denn er fühlt, daß ihm dieser an göttlicher Grobheit sowohl wie an treffendem Witz weit überlegen.

Ludwig Habicht.

11) Betreff. die Wählerlisten für das Norddeutsche Parlament. Zur Schlichtung der Differenz zwischen Magistrat und Stadtverordneten in dieser „häuslichen Angelegenheit" wird die Niedersetzung einer gemischten Kommission beschlossen und Seitens der Versammlung die Rechtskommission dazu bestimmt.

12) Betreffend die Ausführung und Erledigung der gefaßten Beschlüsse der Stadtverordneten. Auf Antrag der Rechts-Kommission beschließt die Versammlung, um die Kontrolle über die gefaßten Beschlüsse nicht zu verlieren, — es sollen die Resultate vom Protokollführer in einem eigends dazu anzulegenden Buche kurz registrirt werden.

Ein Niederlassungsgesuch des Dr. Perles wird von der Versammlung genehmigt.

Schluß der Sitzung um 6½ Uhr Abends.

— In der gestern Abend im Odeum stattgefundenen Versammlung wurde das Statut des Vereins zur Wahrung kaufmännischer und gewerblicher Interessen nach kurzer Debatte angenommen und beschlossen, dasselbe unter denjenigen Personen cirkuliren zu lassen, welche in der Versammlung nicht erschienen waren, damit dieselben bis 1. Mai ihren Beitritt durch Namensunterschrift erklären. Demnächst soll in einer anzuberaumenden Generalversammlung der Vorstand gewählt werden, damit im Mai die Thätigkeit des Vereins beginnen kann.

— Das gestrige Sinfoniekonzert im Volksgarten war trotz seines sehr gewählten Programms, das nur klassische Piecen enthielt, des so schlechten Wetters und wohl auch der Charwoche wegen nur mäßig besucht. Hr. Kapellmeister Appold leistete mit seiner Kapelle wiederum ganz Vortreffliches. Besonders gut und unter Beifall exekutirt wurden die Ouverture zu „Egmont" von Beethoven, die Idylle: „das Abendglöckchen" von Bach und die C-dur-Sinfonie (mit der Fuge) von Mozart. Wenn so der Dirigent der Kapelle und jedes einzelne Mitglied derselben in höchst anerkennenswerther Weise ihre Schuldigkeit thaten, so war dies leider bei einem Theil des Publikums durchaus nicht der Fall. Uebrigens nicht zum ersten Mal wurde in dem gestrigen Konzerte an einer gewissen Stelle im Saale während des Vortrags der einzelnen Piècen, mitunter sogar bei den zartesten Piano's eine so lebhafte Unterhaltung gepflogen, daß man nicht in einem Sinfoniekonzert, sondern in einem Damenkaffee zu sein glauben mußte, so daß nicht nur etwa blos den Nächstsitzenden jeder Genuß verkümmert, sondern sämmtliche Anwesende gestört wurden. Bei dem Publikum, das derartige Konzerte frequentirt, könnte man doch wohl etwas mehr Takt und Bildung voraussetzen, und wir wollen hoffen, daß diese öffentliche Rüge für die Zuknnft dem Uebel abhelfen wird. Es ist ohehin mehr als genug, was von der Musik in Folge des ewigen Kommens und Gehens, Gläser- und Tellerhinsetzens und der oft ungeziemend lauten Bestellungen an die Kellner verloren geht, ein Uebelstand, der so lange nicht zu vermeiden ist, als man in derartigen Konzerten überhaupt noch essen und trinken wird.

— Der bekannte Luftschiffer Regenti, der in Berlin unlängst die durch ihren Ausgang so viel Interesse erregende Luftfahrt mit Dr. Wachenhusen machte, ist hier angekommen und wird im „Odeum" von Sonntag ab plastische Vorstellungen geben. Die Bilder werden von lebenden Menschen dargestellt, als Marmorgruppen erscheinen, die den ästhetischen Sinn befriedigen und von Damen eben sowie von Herren ohne Bedenken besucht werden können.

— Gestern Vormittag wurde in der Nähe der Dombrücke die Leiche eines Soldaten ans Land gespült und in derselben der Mann wiedererkannt, welcher vor etwa 6 Wochen des Abends zuletzt auf St. Roch gesehen worden war. Die damals ausgesprochene Vermuthung, daß eine Verunglückung beim Passiren der Ueberfälle vorliegen dürfte, hat sich durch den Ort des Auffindens bestätigt.

(Eingesandt.)

Herr Didier!

Ich halte es für Pflicht, das mit Ihren vortrefflichen Senfkörnern erhaltene Resultat zu veröffentlichen:

Vor etwa 3 Jahren war ich an Hämorrhoiden und Rheumatismus in den Oberschenkeln derart erkrankt, daß man mich in und aus dem Bett heben mußte; der Appetit verschwand nach und nach, so daß trotz aller ärztlichen Hülfe und Arzneimittel, ich ohne Hoffnung auf Genesung war. Ein ganzes Jahr hindurch hatte ich gelitten, als mir durch den Dorfanzeiger — mein einziger Zeitvertreib — Ihre herrlichen Senfkörner bekannt wurden; ich ließ mir solche aus der Handlung des Herrn Theodor Pfitzmann kommen, um auch mit diesem Mittel einen Versuch zu machen. Nach sechsmonatlichem regelmäßigem Gebrauch der Senfkörner sind meine Leiden völlig verschwunden; ich kann, dem Himmel sei es gedankt, das Bett verlassen und meinen Geschäften wieder vorstehen.

Den wunderbaren Heilkräften der Senfkörner verdanke ich einzig und allein meine Errettung und aus Dankbarkeit veröffentliche ich diesen Brief zum Nutzen aller Leidenden.

Liebertwolkwitz, 23. März 1867.

K. F. Schmidt, Maschinenfabrikant.

Von Aerzten empfohlene, vom Publikum bewährt gefundene Heilnahrungsmittel, die höchst wohlschmeckend sind und hülfreich wirken.

Sowohl durch ihren angenehmen Genuß, als durch ihre Befähigung, den kranken Körper mittelst Verbesserung seines Blutes und Kräftigung seiner Nerven der Gesundheit schnell und sicher entgegenzuführen, soweit ein Heilnahrungsmittel dies vermag, gewinnen die höchst glücklichen Hoff'schen Malzkompositionen, Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malzgesundheitschokolade in Tafel- und Pulverform, Brustmalzbonbons rc. immer mehr Anhänger in allen Ländern unter allen Volksschichten. Es ist bei der Produktion derselben vorgesehen, die vorzüglichsten Nahrungsmittel in der leichtverdaulichsten Form darzustellen. So wird z. B. die Hoff'sche **Malzgesundheitschokolade**, die an annehmlichem Geschmack alle feinsten fremdländischen Chokoladen bei weitem übertrifft, so zubereitet, daß der verdorbenste Magen, der sonst Alles ausbricht, und schon die besten nährendsten Speisen verwirft, bei diesem Fabrikat noch eine Ausnahme macht; der Genuß belästigt ihn nicht und führt ihm unvermerkt eine neue Kraft zu, so daß die sehr häufig in Frage gestellte Gesundheit wieder mit Sicherheit aufblüht. Der Seminardirektor Herr **Albrecht** zu Köthen schreibt: „So weit meine Beobachtung und Erfahrung reicht, und ich als Laie der Medicin nach 6jährigem Gebrauche des **Malzbieres**, der **Malzgesundheitschokolade** und **Brustmalzbonbons** zu urtheilen im Stande bin, so möchte ich behaupten, daß der heilsame Einfluß der sämmtlichen Fabrikate auf den Stoffwechsel, den sie befördern und reguliren, außer allem Zweifel ist. Namentlich sind genannte Fabrikate bei Trägheit der Funktionen der Unterleibsorgane, bei chronischen Katarrhen und Magenleiden in meiner eigenen Familie von sehr guter Wirkung gewesen. Bei mir hat bei einer langjährigen katarrhalischen Disposition das treffliche Malz-Gesundheitsbier auf meine Verdauungsorgane sehr heilsam gewirkt, die Nerven gekräftigt und das Blut erfrischt und verbessert rc.

Breslau, 19. Februar 1867. Seit einigen Tagen befinde ich mich in der Besserung, und zwar verdanke ich den Hoff'schen Malzsachen sehr viel, da ich gleich nach Gebrauch derselben den Husten verlor, besonders bekommt mir die Chokolade sehr gut.

Frau **N. Graetzer**, Bahnhofsstraße."

Berlin, 16. Februar 1867. Wie glücklich bin ich, daß meine Frau sich von Ihrem so vortrefflich wirkenden Malzextrakt Gottlob immer wohl fühlt! rc. (Bestellung.) **J. Goldmann**, Friedrichsstraße Nr. 146."

Berlin, 17. Februar 1867. Sobald es sein kann, wünsche ich wieder 6 Flaschen Malzbier rc. —

Geheim-Räthin **Seidel**, Karlsbad Nr. 3."

„Berlin, 17. Februar 1867. Mein Sohn Hermann lag seit Oktober vorigen Jahres hoffnungslos an der Schwindsucht darnieder; er war bereits aufgegeben worden. In der Verzweiflung eines unglücklichen Vaters, der seinen kaum 20jährigen Sohn dem Grabe unaufhaltsam zueilen sieht, entschloß ich mich, einen Versuch mit Ihrem so viel gerühmten Malzextrakt zu machen. Jetzt nach achtwöchentlichem Gebrauch dieses wahren Lebens-Elixirs stehe ich zwar noch am Krankenbette, aber an dem meines genesenden Sohnes. Ihr herrliches Malzbier hat wunderbar gewirkt; mein Sohn ist Gott sei Dank dem Leben wiedergegeben und fühlt sich schon wieder sehr gekräftigt. Unser Arzt räth dringend, mit dem Gebrauch fortzufahren.

(Folgt Bestellung.) **Franz Berger**, Neuenburgerstr. 7."

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten **Johann Hoff**'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz rc.**, halten stets Lager in **Posen** die Herren **Gebr. Plessner**, Markt 91., General-Niederlage, und **Herrmann Dietz**, Wilhelmsstraße 26.; in **Wongrowitz** Herr **Th. Wohlgemuth**; in **Neutomysl** Herr **Ernst Tepper**.

Angekommene Fremde
vom 18. April.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Döring aus Leipzig, Freund aus Breslau, Grashey und Fabrikant Collani aus Berlin, die Rittergutsbesitzer v. Mühlen aus Schlesien, Frau Gräfin Arco aus Wronczyn und v. d. Gröben aus Zabudowne.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Braunschweig aus Psarskie, Frau v. Zychlinska nebst Tochter aus Murzynowo, Walz aus Gora und Schneider aus Oggerschütz, die Kaufleute Selcher aus Stuttgart und Seegenreich aus Halle, Eigenthümer Müller aus Berlin, Maurermeister Bose aus Leipzig.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Madalinski aus Polen, Fräulein Wahle aus Gnesen, Apotheker Hübner aus Pudewitz.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Kraft aus Stettin, Lehmann aus Potsdam und Löve aus Berlin, Gutsbesitzer v. Koraszewski aus Malinie, Kreisrichter Martins aus Schroda.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer Strauch aus Pommern, Kaufmann Ewest aus Ruppin, Rentier Classen aus Breslau, Restaurateur Blumenthal aus Leipzig, Fabrikbesitzer Pauksch aus Landsberg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Perlich aus Elberfeld und Durra aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Burghardt aus Gortatowo und Klug aus Rabowice, Rittergutsbesitzer Müller aus Zdziechowice, Kaufmann Brunner aus Gnesen, Fabrikant Wollmann aus Staßfurt.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Skoraszewski aus Wysoki, Skoraszewski aus Turska und Bojanowski aus Glubczyn.

Inserate und Börsen-Nachrichten.



Bekanntmachung.

Die auf der **Stargard-Posener** Eisenbahn gewonnenen, in Stargard resp. Posen lagernden Material-Abgänge, bestehend in:
altem Schmiedeeisen,
" Schmelzeisen,
" Gußeisen,
" Eisenblech,
" Messingblech,
alten messingenen Siederohren,
" eisernen Radereifen,
" stählernen "
" Hanfschläuchen,
" Drathfedern,
" Gußstahlfedern,
Stahlbrocken,
Lederabfällen,
Glasbrocken,
alter Wagenschmiere,
altem Federstahl,
alter Drathgace,
altem Gummi,
alten Wagenachsen mit Rädern,
" Lokomotiv-Triebachsen mit Rädern,
" eisernen Ketten,
" Bahnschienen,
" Seitenlaschen,
" gußeisernen Herzstücken,
" schmiedeeisernen "
" Puddelstahl-Weichenzungen,
sollen in dem am

Donnerstag den 2. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Unterzeichneten hierselbst anstehenden Termine im Wege öffentlicher Submission an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bedingungen, unter welchen dieser Verkauf stattfindet, sowie Formulare für Abgabe der Gebote — zugleich die Quanta der Abgänge enthaltend — sind auf portofreie Anträge in meinem, sowie im Bureau des königl. Obermaschinenmeisters Herrn **Sammann** zu Breslau zu beziehen; auch können die zum Verkauf gestellten Gegenstände vor dem Termine an den Lagerplätzen in Augenschein genommen werden.

Zu den Offerten darf nur das vorerwähnte Formular verwendet werden

Vor dem Termine hat jeder Bieter eine Kaution von fünf Procent des Gebotes für diejenigen Gegenstände, auf welche er reflektirt, einzuzahlen.

Diejenigen Gebote, welche den Verkaufs-Bedingungen nicht entsprechen, oder welche nicht durch vorher deponirte Kaution gesichert sind, bleiben unberücksichtigt.

Stargard, den 14. April 1867.

Der königl. Maschinenmeister.
(gez.) **Gruson**.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Kämmerei gehörige Rittergut **Zbrudzewo**, exklusive der Forst, bestehend aus 1734 Morgen 2 Quadrat-Ruthen Magdeburgisch Areal, worunter 1200 Morgen 103 Quadrat-Ruthen Acker, 269 Morgen 85 Quadr.-Ruthen Wiesen und 168 Morgen 89 Quadr.-Ruthen raume Hütung sich befinden, soll von Johannis 1867 ab auf 12 hintereinanderfolgende Jahre meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Behufe steht

auf den 14. Mai c.
Nachmittags 3 Uhr

in unserem Bureau Termin an, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Licitations-Bedingungen können täglich in der Zeit von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags in unserem Bureau eingesehen werden.

Als Bieter kann nur derjenige zugelassen werden, welcher eine baare Kaution von 1500 Thlr. deponirt.

Das Gut liegt unmittelbar an der Posen-Krotoschiner Chaussee, ist 5½ Meile von Posen, 2½ Meile von der Czempiner Eisenbahn und ¼ Meile von der Kreisstadt Schrimm entfernt.

Die Stadt Schrimm ist eine Garnison- und Gymnasialstadt und mit einem Chaussee-Netz nach verschiedenen Richtungen durchzogen.

Da das Gut dicht an der Warthe belegen ist, of sind die Wiesen und Hütungen bei Hochwasser der Frühjahrs-Ueberschwemmung ausgesetzt und liefern deshalb reichlichen Ertrag.

Mit der Anweisung der Pertinenzien des Gutes zur Einnahme des Augenscheins an Ort und Stelle ist der städtische Förster, der auf dem Gute wohnt und von 12 bis 1 Uhr Mittags stets einheimisch ist, beauftragt worden.

Schrimm, den 9. April 1867.

Der Magistrat.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Ostrowo,
Erste Abtheilung,
den 12. April 1867 Mittags 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes **Siegismund Marcus** zu Ostrowo ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den **1. Februar c.** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Aktuar **D. Goldstein** bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 9. Mai c.
Vormittags 10 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1., vor dem Kommissar Herrn Rath **Meerkatz**, anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 9. Mai c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 9. Mai c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 5. Juni c.
Vormittags 10 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1., vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Loewy, Roll, Jahn** und der Justizrath **Gembitzki** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Ostrowo, den 12. April 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Am 25. April und eventuell auch an den darauf folgenden Tagen wird der gesammte Waarenbestand der **Leopold Luer**'schen Handlung in Gnesen im Auftrage des Königlichen Kreisgerichts hier öffentlich meistbietend versteigert werden. Diese Waaren sind: baumwollene Garne, Zwirn-Gespinnste, Seiden-Gespinnste, Tüll-, Battist- und Mull-Zeuge, Spitzen, Stickereien, Kragen, Stulpen, Wollfabrikate, Fabrikate in Seide, Bänder, Besätze, Knöpfe, Nadeln, Kämme, Handschuhe, Bijouterien, verschiedene Weißwaaren, Posamentirarbeiten, Galanteriewaaren und Spielsachen.

Der Verkauf beginnt um 10 Uhr Vormittags.

Gnesen, am 5. April 1867.

Der Luer'sche Konkurs-Verwalter.
Rechtsanwalt **Hertzler**.

Landgüter jeder Größe weiset zum **Verkauf** nach der Rechnungsrath a. D. **Ehrhardt**, kl. Ritterstraße Nr. 7.

Zwei Pensionäre (Mädchen) finden freundliche Aufnahme. Näheres in der Expedition dies. Ztg.

Berlin. **Bau-Bureau.** Melchiorstr. 1
Entwürfe, Bauten jeder Art, **Kostenanschläge, Bauleitung, Besorgung** von **Bau- und Wohnbedarf.**

Preußische Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Friedrichsstraße Nr. 101. in Berlin.
Aktien-Kapital 1,000,000 Thaler.

Aufsichts-Rath.

v. Bockum-Dolffs, Ober-Regierungsrath a. D. auf **Völinghausen**.
Richard Brook, Banquier (Firma **Anhalt & Wagner**) in **Berlin**.
Albert v. Carlowitz, Staatsminister a. D. auf **Löwenstein**.
Adolf Carstansen, Kaufmann in **Cöln**.
Adolf Geim, Geh. Ober-Finanzrath in **Berlin**.
Carl Löwe, Geh. Finanzrath in **Berlin**.
Graf **Kleist v. Nolendorf**, Rittergutsbes. auf **Knauten** (O.-Pr.)
Moritz Simon, Geh. Kommerzienrath in **Königsberg**.
Rud. v. Valentini, Rentier in **Berlin**.
Wilhelm Wolff, Kaufm. in **Berlin** und **Manchester**, Vorsitzender.

Wir machen hiermit bekannt, daß die General-Agentur unserer Gesellschaft für den **Regierungsbezirk Posen** und den **Kreis Gnesen** dem Herrn **B. Heimann** in **Posen** übertragen ist.

Berlin, im April 1867.

Preußische Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Der Vorstand.
Hübner. Wolff. Geysmer.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung der Preußischen Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin erbiete ich mich zur Annahme von Anträgen auf:

Lebens-Versicherungen jeder Art,
Aussteuer- und **Töchterversorgungs-Versicherungen,**
sowie **Versicherungen gegen Reisegefahren,**

wobei ich besonders aufmerksam mache auf die Versicherung ohne ärztliche Untersuchung und die auch bei vorzeitiger Einstellung der Prämien-Zahlungen, Selbstmord u. s. w. erfolgende **Rückgewähr der Prämien.**

Prosp. kte und Antragsformulare gratis.

Posen, am 16. April 1867.

B. Heimann,
Comptoir: **Sapiehaplatz Nr. 1.**

Die Heilanstalt in Görbersdorf bei Waldenburg in Schlesien

ist am 1. April wieder eröffnet worden. **Sie liegt in der von der Tuberkulose freien Zone, wird daher auch hauptsächlich von Schwindsüchtigen meist mit sehr günstigem Erfolge besucht. Selbst in den vorgerückteren Stadien wurden noch überraschende Erfolge, bei längerer Kurdauer sogar Heilungen erzielt.**

Briefe franko an den Unterzeichneten. Dr. **Brehmer**.

Bad Flinsberg
im Isergebirge in Schlesien.

Die Bäder werden den 1. Juni eröffnet, Trinkkur kann früher beginnen. Die Quellen sind durch über hundertjährigen Gebrauch bewährt in allen Krankheiten, erzeugt durch Blutmangel, oder Erschöpfung und Verstimmung des Nervenlebens — speciell in weiblichen Krankheiten. Der Neubrunnen gleicht Spaa und heilt Skrophulose der Kinder. Luft bei hoher Lage vorzüglich, Apotheke, Molkenbereitung, Kolonnade vorhanden. Nächste Station der Gebirgsbahn: Greiffenberg i. Schl., von dort erreicht man in 2 Stunden per Post Flinsberg. Wohnungen weist nach die Inspektion, ärztliche Anfragen beantwortet der Badearzt Herr Sanitätsrath Dr. Junge.

Flinsberg, im April 1867.

Reichsgräfl. Schaffgotsch'sche Bade- und Brunnen-Inspektion.

(Beilage.)

Die wohlbekannte
Wasserheilanstalt Eckerberg bei Stettin
mit dem römisch-irischen Bade
ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und nimmt Kranke jeder Art auf. Durch das römische Bad wird die Kur bedeutend beschleunigt.
J. Viek,
Arzt und Besitzer der Anstalt.

Riesen-Runkelrüben-Samen
in gelber und auch weißer Gattung, den Scheffel zu 7½ Thlr., die Metze zu 15 Sgr., verkauft *C. Heinze*, Vorwerksbesitzer in **Klecko.**

Auf dem Dominium **Szurkowo** bei Görchen stehen 100 Stück mit Körnern gemästete Schafe zum Verkauf. Der Ort ist 1 Meile von **Rawicz** oder **Bojanowo** entlegen.

☞ **Zwei junge Pferde**, welche sich zum Reiten sowie zum Fahren eignen, sind Mühlenstraße Nr. 21. zu verkaufen.

Ein gebrauchter Polysander-**Stutzflügel**, vorzüglich im Ton, ist billig zu haben in der Pianoforte-Handlung von
S. J. Mendelsohn.

5 Ctr. Zinn und Blei aus Theekisten verkauft *J. N. Piotrowski.*

Moderne Hüte
für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Julius Borck.

Wasserstraße 12. Die **Wasserstraße 12.**
Spiegel-Manufaktur
von
Eduard Schlicht
empfiehlt ihr Lager aller Größen und Formen von **Spiegeln**, einfachen und verzierten **Gardinenstangen** und **Gardinenhaltern, Uhrkonsolen, Postamenten, Kandelabern** nach neuesten Pariser, Londoner und Berliner Mustern in Gold, antique und holzartig, **Deckenrosetten** rc. rc.
Bilder werden elegant und billigst eingerahmt.
Wasserstraße Nr. 12.

C. Schlickeysen in Berlin,
Maschinen-Fabrikant und Dampfziegelei-Besitzer, Wassergasse 17., empfiehlt seine **Ziegel-, Röhren-, Torf- u. Kohlen-Pressen**, zum Hand-, Pferde- und Dampfbetrieb. Illustrirte Preis-Courante mit Nachweis von ca. 700 Käufern solcher Maschinen sind durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, sowie auf frankirte Anfragen zu beziehen. (Ersch. bei F. Bergold in Berlin. 10 Sgr.)
Die Maschinen stehen im preuss. Annex der grossen **Ausstellung in Paris arbeitend im Betrieb.**

Geld- und Brieftaschen mit Vorrichtung gegen Entwenden und Verlieren, empfiehlt
Anna Pfeiffer,
Wilhelmsplatz 6.

Kelydon,
neues Berliner Fleckwasser,
aus der Fabrik von *C. Roestel*,
Stralauerstraße 48.,
ist die neueste hervorragendste Erfindung der chemischen Technik. Es vertilgt **sofort** fast alle nur möglichen Flecke, **ist in höchstens einer halben Stunde, ohne den geringsten Geruch nachzulassen, verschwunden**, und besitzt im Gegensatz zu allen bisherigen Fleckreinigungsmitteln **angenehm ätherisch-aromatischen Geruch.** Flaschen zu 2½, 4, 7½, 12½ Sgr. sind zu haben in **Posen** bei *H. Kirsten Wwe., Eugen Werner, Herrmann Moegelin.*

Medicinische Theer-Seife.
Die Theerseife empfiehlt sich als wirksamstes und geeignetstes Mittel gegen die lästigen Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, gichtische und rheumatische Affektionen, Flechten, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut, und eignet sich namentlich auch als ein vorzügliches Hausmittel bei krankhafter Reizbarkeit der Haut, Hautschwäche, die zu Erkältungen disponirt, bei allen chronischen Hautkrankheiten u. Frostbeulen.
Obige Theerseife verkauft in Original-Stücken nebst Gebrauchs-Anweisung à
3 Sgr.
Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

☞ **Lymphe**, direkt von der Kuh, ☜ das Haarröhrchen für eine Person 20 Sgr. **Berlin**, Schiffbauerdamm 33. Dr. **Pissin.**

Liebhabern einer echten reinen Cuba-Cigarre,
welche seit vier Ernten gleichbewährt in Güte blieb, wird hiermit Gelegenheit geboten, eine solche durch gütige Vermittelung des Herrn *F. R. Sachse* in *Leipzig* beziehen zu können. — **Prima-Waare** pro **Mille** 25 Thlr., — ¼ Probekiste 6¾ Thlr., **Sekunda-Waare** pro **Mille** 22 Thlr., — 1/10 Probekiste 2⅔ Thlr. gegen Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß zu entnehmen. — Wiederverkäufern bei Bezug größerer Parthien angemessenen Rabatt.

Jean Vouris' Cigaretten und türkische Tabacke.
General-Depôt für die Provinz Posen bei
M. Heymann
in Posen, Friedrichsstr. 33a.
Wiederverkäufern En gros-Fabrik-Preise. Preis-Kourant gratis franko.

Schon seit langer Zeit litt mein Sohn, ein Kind von 3 Jahren, an einem heftigen Brustschmerz, verbunden mit Husten; ich war schon oft auf den berühmten **G. A. W. Mayer**'schen weißen **Brust-Syrup** aufmerksam gemacht worden und kaufte mir bei Herrn Ludwig Koch in Dresden, Schloßstraße vis-à-vis „Hôtel de Pologne", eine Viertelflasche und nach Gebrauch derselben war das Kind von seinem Leiden gänzlich befreit. Dies der Wahrheit gemäß.
Pieschen bei Dresden, den 20. März 1862.
Anna Therese Schulze.

Niederlagen in Posen bei
Gebr. Krayn, Wronkerstr. 1.
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstr. 16.

Vorzüglich gutes abgelagertes
Grätzer Bier
empfiehlt
Isidor Appel, Bergstr. 7.

Fr. **Räucher-Lachs**, neue **Citronen** und hochr. süße **Apfelsinen** billigst b. **Kletschoff.**

Um mit dem von meinem Vorgänger übernommenen Weinlager zu räumen, offerire ich sämmtliche Weine zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Mosel-Weine . . . . von 7 Sgr. pr. Fl. ab,
Rhein-Weine . . . . „ 8 „ „ „ „
Bordeaux-Weine . „ 10 „ „ „ „
Herrmann Matschke
(Carl Schippmanns Nachf.).

Während der Osterfeiertage bleibt meine Vorkosthandlung bis zum 27. d. M. geschlossen.
M. Briske Wwe.

Bratheringe
empfiehlt
J. N. Leitgeber.

Zu **Bestellungen auf Festkuchen** empfiehlt sich die Konditorei von
A. Pfitzner am Markt.

☞ **Am 1. Osterfeiertag** ist unser Geschäft den **ganzen Tag** geschlossen.
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

Preuß. Lotterie-Loose verk. u. vers. *Sutor*, König Wilhelm-Loose, 2. Serie, Landsbergerstraße 47., **Berlin.**

Lotterieloose 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32 vers. bill. **L. G. Ozanski, Berlin**, Jannowitzbr. 2.

Eine zweifenstr. möblirte Stube vornh. für 1 oder 2 Herren billig zu verm. St. Martin 78.

Ein freundlich möbl. Zimmer für einen auch für zwei Herren vom 1. Mai ab zu vermiethen **Bäckerstr. 13**b. parterre.

Ein geräumiger Laden nebst Wohnung ist sofort **Wallischei Nr. 3.** zu vermiethen.

Markt 91. ist v. Michaelis ab in der 1. Et. ein groß. Verkaufslokal nebst Privatw.; **Krämerstr. 91.** sofort ein Laden zu verm. Näheres bei Hrn. *A. Pfitzner* od. dem Haushälter.

Wilhelmsplatz 5. ist eine Wohnung im Hofe, bestehend aus drei Zimmern nebst Zubehör, sofort zu vermiethen.

Schützenstr. Nr. 13. sind Pferdeställe und Remisen zu vermiethen.

Junge Herren finden anständiges Logis **gr. Ritterstraße 7.** im Hofe rechts, Parterre bei *F. Seifert.*

Gesucht
wird ein tüchtiger und gut empfohlener **Acquisiteur** gegen sehr vortheilhafte Bedingungen für eine renommirte **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**
Bewerbungen unter *L. L.* # **65.** in der Expedition dieser Zeitung.

☞ Ein unverheiratheter deutscher **Wirthschaftsbeamter** in gesetzten Jahren, der der polnischen Sprache mächtig ist und gute Atteste aufzuweisen hat, findet zum 1. Juli d. J. eine Stelle auf dem Dom. **Sarbia** bei Miescisko.
von der Hagen.

Es wird sofort oder zum 1. Mai eine gebildete Dame als Wirthschafterin neben einer Hausfrau auf einem Gute gesucht, mit der Bedingung, daß sie sich selbstthätig um Alles kümmert, namentlich die feine Küche versteht und selbst besorgt; Gehalt 80 Thlr. Reflektirende wollen Ihre Zeugnisse nebst näheren Angaben, unter der Chiffre *R. M.* poste rest. **Exin** einsenden. Polnische Sprache wäre erwünscht.

Ein **Lehrling** kann eintreten beim Apotheker
G. Schubarth.

Für meine hiesige Apotheke nebst Mineralwasserfabrik suche ich zum möglichst baldigen Eintritt unter sehr vortheilhaften Bedingungen einen **Lehrling.**
Birnbaum im März 1867.
H. Reinhard, Apotheker.

Ein tüchtig. energ. unverheir. evang. **Wirthschaftsinspektor**, der poln. u. deutsch. Sprache m., 19 Jahr Landw., sucht zum 1. Juli c. eine dauernde Stellung im In- oder Auslande.
Offert. sub *U. ku* = in der Expedit. d. Ztg gefälligst abzugeben.

Ein **erfahrener**, unverheiratheter **Wirthschafts-Inspektor**, der beider Landessprachen mächtig ist, militärfrei, sucht gleich oder vom 1. Juli d. J. ab eine passende Stellung.
Adressen sub *M. 14.* nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Ein Brennerei-Verwalter, militärfrei, sucht vom 1. Juli c. eine Stelle. Offerten unter Chiffre *A. B.* **Züllichau.**

So eben erschienen im Verlage von *F. E. C. Leuckart* in **Breslau** u. zu beziehen durch die Hofmusikalienhandlung von *Ed. Bote & G. Bock* in **Posen:**
Steinmetz-Marsch
für Pianoforte von
Otto Heyer,
op. 8. Preis 7½ Sgr.
Der berühmte Feldherr hat die Dedikation dieses ihm zu Ehren komponirten schönen, kräftigen Marsches huldvoll angenommen.

Außerdem erschienen von demselben Komponisten op. 6. **Friedens-Festmarsch**, für Pianoforte zu zwei Händen 7½ Sgr., für Pianoforte zu vier Händen 10 Sgr.
op. 7. **Emma, Polka-Mazurka** für Pianoforte 7½ Sgr., op. 6. und 7. zusammen für Orchester 1⅓ Thlr.,
op. 9. **Schnellfeuer-Gallopp** für Pianoforte 7½ Sgr., op. 8. und 9. zusammen für Orchester 1⅓ Thlr.
Die Kompositionen von **Otto Heyer** erfreuen sich einer seltenen Beliebtheit und werden in den Konzerten hiesiger Salon-Orchester fast jedesmal da capo verlangt.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikalienhandlung in **Posen.**

Von dem in unserem Verlage erschienenen
Gesangbuch
für die
Evangelischen Gemeinden der Provinz Posen
halten wir stets Lager von in Callico, Leder, Saffian, sowie zu Konfirmations- und Brautgeschenken sich eignenden, in echtem Sammet mit Metallbeschlägen gebundenen Exemplaren.
Posen, den 18. März 1867. **W. Decker & Co.**

Henriette Davidis
Kochbuch
(Randtext links:) Nicht zu verwechseln mit anderen Kochbüchern.
(Randtext rechts:) Man bestelle ausdrücklich das Davidis'sche Kochbuch.

für die gewöhnliche und feinere Küche. Zuverlässige und selbstgeprüfte Rezepte zur Bereitung der verschiedenartigsten Speisen, kalter und warmer Getränke, zum Einmachen und Trocknen von Früchten rc. Mit einem Anhange, enthaltend Arrangements zu kleinen und größeren Gesellschaften. Mit besonderer Berücksichtigung der **angehenden Hausfrauen. Zwölfte** verbesserte und vermehrte Auflage. 1867. 8. Geheftet 1 Thlr.; elegant gebunden 1 Thlr. 7½ Sgr.

Das **Davidis**sche Kochbuch repräsentirt die Küche des nordwestlichen Deutschlands, die sich das Beste aus der kräftigen hanseatischen, der feinen rheinisch-französischen und der schmackhaften westfälisch-hannoverschen Küche angeeignet hat und die mehr und mehr im ganzen nördlichen und mittleren Deutschland mit Einschluß des westlichen Süddeutschland zur Herrschaft kommt. Das **Davidis**sche Kochbuch, indem es aus der unendlichen Masse der Kochrezepte auf Grund eigner sorgfältiger Prüfung die besten auswählte, zugleich die werthvollsten Rathschläge in Küche, Keller und Haushalt hinzufügte, ist in weiten Kreisen zu einer Art Musterbuch und Autorität geworden und hat eine ganz ungewöhnliche Verbreitung erlangt. Es ist in fast **alleinigem** Gebrauch in: Westphalen, am Niederrhein, in Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Kurhessen; es konkurrirt mit den lokalen Kochbüchern **unter steigendem Uebergewicht** in: Mecklenburg, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein, Pommern, Brandenburg (namentlich auch Berlin), Provinz Sachsen, Königreich Sachsen, Thüringen, Nassau, Hessen, am Oberrhein, Main, in Baden und Pfalz; es **beginnt** Eingang zu finden in: Schlesien, Preußen, **Posen**, in Holland, der Schweiz und in Nord-Amerika. — Die durchschlagendste Empfehlung liegt in der Aufeinanderfolge seiner Auflagen. Die erste Auflage erschien 1844, die zweite 1845, die dritte 1846, die vierte 1848, die fünfte 1851, die sechste 1854, die siebente 1858, die achte 1860, die neunte 1862, die zehnte 1864, die eilfte 1865, und die vorliegende zwölfte Auflage 1867.

Vorräthig in **Posen** bei **Ernst Rehfeld**, Wilhpelmlatz 1.

Im Verlage von **M. Jagielski**, Breslauerstraße Nr. 30, sind erschienen:
Cicha łza,
Nabożeństwo katolickie,
Ołtarzyk polski,
katholische Gebetbücher für die **Jugend. Gebunden** à 6 Sgr. Das Dutzend 2 Thlr.
Leichte polnisch-deutsche Gespräche 5 Sgr.
Haselbach, Prakt. Thierarzneibuch, 3. Auflage, 1⅓ Thlr.
Gebet- und Gesangbuch für die **Franziskaner-Gemeinde** hier. **Gebunden** 1½ Thlr.

Neue billige Ausgabe von
Heine's Werken
in 18 Bänden à 3 Lieferungen, zu **5** Sgr. jede Lieferung.
Die erste Lieferung ist soeben eingetroffen und nimmt Abonnements entgegen die Buchhandlung von
Joseph Jolowicz,
Markt 74.

Humanitäts-Verein.
Während der Osterfeiertage findet der Gottesdienst Wronkerstraße Nr. 4. (Gesellschafts-Lokal) statt.

Der Sommerkursus in unserer Religionsschule beginnt Dienstag den 30. April. Neue Meldungen nimmt Herr **Rabbiner Dr. Perles** Montag den 22. und Dienstag den 23. d. in den Vormittagsstunden entgegen.
Der Vorstand der israel. Brüdergemeinde.

Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde.
Sonnabend den 20. u. Sonntag den 21. April Festgottesdienst. Am ersten Festtage findet Predigt statt.

Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Benno Beer** in Liegnitz beehre mich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 16. April 1867.
Kommissionsrath *Falk.*

Als **Verlobte** empfehlen sich:
Clara Falk,
Benno Beer.
Posen. **Liegnitz.**

Gestern Nacht entriß uns der Tod unser einziges geliebtes Kind. Dies theilt Freunden und Verwandten tiefbetrübt mit
Posen, den 18. April 1867.
der königl. Polizei-Kommissarius
Grieger nebst Frau.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, uns unsern unvergeßlichen Gatten, Vater, Großvater, Schwiegervater und Urgroßvater **H. L. Rothe** in dem Alter von 69 Jahren am Sonntag den 14. April durch einen plötzlichen Tod zu entreißen.
Tief betrübt zeigen wir dies theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an.
Die Hinterbliebenen
Großdorf bei Birnbaum, den 16. April 1867.

Heute Donnerstag den 18. April starb nach neuntägigem, schwerem Krankenlager unser Sohn **Paul** in einem Alter von 22 Jahren 9 Monaten, was ich Freunden und Verwandten tiefbetrübt anzeige.
Posen, den 18. April 1867.
A. Vogt, Stadt-Waagemeister.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 6 Uhr vom Trauerhause, Alt. Markt 2, aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Frl. Olga Hahnemann mit Herrn Architekturmaler Paul Graeb in Berlin, Frl. Marie v. Natzmer mit Herrn Lieutenant zur See 1. Klasse D. Breukelmann in Koblenz, Frl. Bertha Poll in Thure mit Herrn Rittergutsbesitzer Max Holtz in Schönwerder.
Verbindungen. Herr Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 58. Rudolph Haack mit Frl. Therese Troschel in Rendsburg.
Geburten. Ein Sohn: Herrn Pastor O. Büchsel in Pustamin. Eine Tochter: Herrn Pastor Stein in Strausberg, Herrn H. v. Kleist-Retzow in Gr.-Tuchow, Herrn Postrath C. May in Weimar.

Saal Bazar.
Donnerstag den 25. April 1867
Abends 7½ Uhr
Quartett-Soirée
des
Florentiner Quartett-Vereins.
Das Programm wird die Zeitung veröffentlichen. Billets zu **numerirten Sitzplätzen à 1 Thlr., Stehplätzen à 15 Sgr.** sind **von heute ab** zu haben in der **Hof-Musikalienhandlung** von *Ed. Bote & G. Bock.*
NB. Es wird gebeten, die reservirten Billets bis **inkl. Sonnabend den 20. d. Mts.** abzuholen.



Willardt's
großes anatomisches
Museum
ist täglich im
Hôtel de Saxe
von Morgens 10 bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Asch's Café,
Markt Nr. 10.
Freitag und Sonnabend **kein** Konzert.
Sonntag und folgende Abende
Konzert und Gesang
mit (ganz neuen) Abwechselungen.

Fehrle's Gesellschaftsgarten,
kleine Gerberstraße 7.
Heute und die folgenden Tage tragische und humoristische Gesangvorträge.

Sonntag am ersten Osterfeiertag:
Konzert
bei *Paul Hitze* in Jerzyce.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 18. April 1867. (**Wolff's telegr. Bureau.**)

	Not. v. 17.	v. 16.
Roggen, gewichen.		
Frühjahr . . . 57¾	59⅛	59½
Herbst 53½	55	54¾
Spiritus, niedriger.		
Frühjahr . . . 16 1/12	17	17 1/24
Herbst 17 5/12	17⅚	17⅚
Rüböl, matter.		
Frühjahr . . . 11	11⅙	11⅙
Herbst 11 7/12	11⅔	11⅔

Fondsbörse: Sehr flau, vorübergehend Panique, lebhaft.	Not. v. 17.	v. 16.
Amerikaner 76	77¼	77¾
Staatsschuldsch. . 81¼	81½	81½
Neue Posener 4%		
Pfandbriefe . . . 86⅞	87½	87½
Russ. Banknoten 78½	79½	79¾
Russ. Pr.-Anl., a. 87¼	89½	89¾
do. do. n. 83	84¾	85

Kanalliste: 883 Wispel **Roggen**.

Stettin, den 18. April 1867. (**Marcuse & Maas.**)

	Not. v. 17.	
Weizen, flau.		
Frühjahr	90¾	92
Mai-Juni	88	91
Juni-Juli	88	88½
Roggen, niedriger.		
Frühjahr	57	58⅛
Mai-Juni	55¾	57¼
Juni-Juli	56¼	57

		Not. v. 17.
Rüböl, matt.		
April-Mai	11	11⅙
Septbr.-Oktbr. . . .	11⅔	11⅔
Spiritus, flau.		
Frühjahr	16½	16⅔
Mai-Juni	16 7/12	16¾
Juni-Juli	16¾	17

Börse zu Posen

am 18. April 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 87 Br., do. Rentenbriefe 88½ Br., do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4½% Kreis-Obligationen —, polnische Banknoten 79½ Br.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Frühjahr 57¼—57, April 57¼—57, April-Mai 55¼, Mai-Juni 54½, Juni-Juli 55⅛—54⅝, Juli-August 53½.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. April 16⅛—1/12, Mai 16 5/24—1/12, Juni 16⅓—¼, Juli 16½, August 16⅔, Septbr. 16⅔.

⚭ [Privatbericht.] **Roggen** flau, pr. Frühjahr 57¼—57 bz. u. Br., April-Mai 55½ Br., Mai-Juni 54¾ Br., Juni-Juli 55⅛—54¾—⅔ bz. u. Br., Juli-August 53¾ Br.

Spiritus weichend, pr. April 16⅛—1/12 bz. u. Br., 16 Gd., Mai 16 5/24—⅛—1/12 bz., Br. u. Gd., Juni 16⅓—¼ bz., Br. u. Gd., Juli 16½ Gd., August 16¾ Br., Septbr. 16⅔ Gd., 11/12 Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. April. Wind: NW. Barometer: 27⁸. Thermometer: Früh 2° +. Witterung: Stürmisch und regnigt.

Nach der gestern eingetretenen rückgängigen Preisbewegung für **Roggen** hat sich eine neue Steigerung nicht Eingang verschaffen können, obschon verschiedene Male die Kauflust das Uebergewicht und die Tendenz zur Hausse neigte; besonders war anfänglich die Haltung sehr fest und erst schließlich ruhiger. Waare mäßig umgesetzt; feine Qualitäten werden hoch bezahlt.

Weizen loko fest, Termine wenig beachtet. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 84 Rt.

Hafer ziemlich unverändert bei beschränktem Handel.

Rüböl wurde fester gehalten, die Kauflust erwies sich jedoch nicht kräftig genug, um Preise zu steigern. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 11⅛ Rt.

Spiritus hat sich im Werthe nicht viel verändert und schließt matt nach mehrfachen Fluktuationen. Gekündigt 70,000 Quart. Kündigungspreis 17 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 75—91 Rt. nach Qualität, weißbunter poln. 85 a 87 a 88 Rt. bz., gelber schles. 86½ Rt. bz., pr. 2000 Pfd. April-Mai 84½ a 84 Rt. bz., Mai-Juni 84 a 83½ bz., Juni-Juli 83½ bz., Juli-August 80 a 79½ bz., Septbr.-Oktbr. 74½ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 61 Rt. bz., geringer 58½ Rt. bz., Frühjahr 59¾ a 59 a ¼ a 59 Rt. verk., Mai-Juni 59½ a 58½ a 59 a 58½ Rt. verk., Juni-Juli 59¼ a 58¼ Rt. verk. u. Gd., 58½ Br., Juli-August 57½ a 57 Rt. verk. u. Br., 56¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 55½ a 55 Rt. verk.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 44—52 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 29—32 Rt. nach Qualität, böhm. 31 a ½ Rt. bz., Frühjahr 30¼ a 30 Rt. bz., Mai-Juni 30½ bz., Juni-Juli 31 bz., Juli-August 30½ bz., Septbr.-Oktbr. 28 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 53—66 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Leinöl loko 13¼ Rt. Br.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11 5/24 Rt. bz., per diesen Monat 11⅙ bz., April-Mai do., Mai-Juni 11¼ Br., Septbr.-Oktbr. 11¾ a ⅔ bz., Oktbr.-Novbr. 11¾ bz., Novbr.-Dezbr. 11⅚ bz.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 17⅓ Rt. bz., per diesen Monat 17 1/12 a 16 11/12 bz. u. Gd., 17 Br., April-Mai do., Mai-Juni 17⅙ a 1/12 bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 17 7/12 a 5/12 bz. u. Gd., ½ Br., Juli-August 17 11/12 a ⅚ bz. u. Br, ¾ Gd., August-Septbr. 18⅙ a 18 bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 17⅚ Br., ¾ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5 5/12—5¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 5⅙—5 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4½—4¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅙—3 11/12 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 17. April. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Regnigt, + 7° R. Barometer: 27. 5. Wind: NW.

Weizen Anfangs etwas höher, schließt matter, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 87—93½ Rt., feiner gelber 94½—95 Rt., geringer 80—86 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 92¾—92 bz., Mai-Juni (gestern Abend 88¾ bz.) 89½—89 bz. u. Br., Juni-Juli 89—88½ bz., Juli-August 88¼, 88, 87¾ bz., Septbr.-Oktbr. 81¼ Br., 81 Gd.

Roggen Anfangs höher, schließt matter, loko p. 2000 Pfd. 57—60 Rt., pr. Frühjahr 59—58½ bz., Mai-Juni 58—57¼ bz., Juni-Juli 57¼ bz., Juli-August 57 bz., Septbr.-Oktbr. 54½ Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer pr. Frühjahr p. 47/50pfd. 32 Rt. bz., Br. u. Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
85—93	55—60	44—48	28—32	54—57 Rt.

Heu 20 Sgr. bis 1 Rt., **Stroh** 6—7 Rt.

Kartoffeln 20—24 Sgr.

Rüböl matter, loko 11⅙ Rt. Br., 11 bz., pr. April-Mai 11⅙ Br., 1/12 Gd., Mai 11⅙ bz., Juli-August 11⅓ bz., Septbr.-Oktbr. 11¾ bz., ⅔ Gd.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß 16¾ Rt. bz., pr. Frühjahr 16¾, 17/24 bz., Mai-Juni 16⅚ bz. u. Br., Juni-Juli 17 1/12 bz. u. Br., 17 Gd., Juli-August 17 5/12 Br., Septbr.-Oktbr. 17¼ Br.

Angemeldet: Nichts.

Leinsamen, Pernauer 13¾, 14 Rt. bz., Rigaer 11⅚ Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 17. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat** rothe, sehr ruhig, ordin. 12—13, mittel 14—15, fein 16—17, hochf. 18—18½. **Kleesaat** weiße, matt, ordin. 17—20, mittel 21—23, fein 25—26, hochf. 27—28.

Roggen (p. 2000 Pfd.) etwas matter, pr. April 59¼ bz., April-Mai 59 bz. u. Br., Mai-Juni 58½ Gd. u. Br., Juni-Juli 58 Br., Juli-August 55½ Gd., Septbr.-Oktbr. 52¾ bz.

Weizen pr. April 80 Br.

Gerste pr. April 52½ Br.

Hafer pr. April 46½ Gd.

Raps pr. April 93 Br.

Rüböl still, loko 10⅔ Br., pr. April und April-Mai 10½ bz. u. Br., Mai-Juni 10 7/12 Br., Septbr.-Oktbr. 11⅓ bz. u. Br.

Spiritus ruhiger, gek. 25,000 Quart, loko 17 5/12 Br., **17⅙ Gd.**, pr. April und April-Mai 17⅙ Br. u. Gd., Mai-Juni 17⅙ Gd., Juni-Juli 17¼ Gd., Juli-August 17 7/12 bz., Br. u. Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 17. April 1867.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	100—103	97	90—94 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	98—100	96	90—94 „	
Roggen	— 75	74	72—73 „	
Gerste	57—59	55	50—53 „	
Hafer	— 37	36	34—35 „	
Erbsen	67—70	65	58—62 „	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 17. April. **Weizen** 83—84 Rt., **Roggen** 60—63 Rt., **Gerste** 48—52 Rt., **Hafer** 29—30½ Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare etwas niedriger, aber gut verkäuflich, Termine geschäftslos. Loko ohne Faß 18 1/12 Rt. bezahlt, pr. April und April-Mai 17½ Rt., Mai-Juni 17 7/12 Rt., Juni-Juli 17⅔ Rt., Juli-August 18 1/12 Rt., August-Septbr. 18½ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest. Loko 16¼ Rt., pr. April 16⅙ Rt. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 17. April. Wind: NW. Witterung: Regnerisch Morgens 5° Wärme. Mittags 4° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 77—82 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 82—86 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 55—56 Thlr.

Futtererbsen p. Wspl. 47—52 Thlr. **Kocherbsen** bis 56 Thlr.

Große Gerste 43—45 Thlr.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 17. April, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Veränderlich. **Weizen** behauptet, loko 9, 5, pr. Mai 8, 22½, pr. November 7, 14. **Roggen** fest, loko 6, 20, pr. Mai 6, 6, pr. November 5, 12½. **Rüböl** stiller, loko 12 8/10, pr. Mai 12 8/10, pr. Oktober 13 2/10. **Leinöl** loko 13. **Spiritus** loko 21¾.

Hamburg, 17. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** **Weizen** loko fest. Pr. April 5400 Pfd. netto 161 Bankothaler Br., 160 Gd., pr. Frühjahr 160 Br., 159 Gd. **Roggen** loko knapp und fest, auf Termine ruhig. Pr. April 5000 Pfd. Brutto 102 Br. u. Gd., pr. Frühjahr 102 Br., 101 Gd. **Hafer** knapp und fest. **Oel** unverändert, loko 25⅛, pr. Mai 25⅛, pr. Oktober 26½. **Spiritus** unverändert. **Kaffee** und **Zink** ohne Umsatz. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 17. April, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. **Rüböl** pr. April 95, 50, pr. Mai-August 97, 50, pr. Septbr.-Dezbr. 97, 50. **Mehl** pr. April 76, 75, pr. Juli-August 77, 25. **Spiritus** pr. April 64, 00.

Amsterdam, 17. April. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht). **Roggen** loko 2 Fl. höher, auf Termine 3 Fl. niedriger. **Raps** pr. April —, pr. Oktober 72. **Rüböl** pr. Mai 37⅝, pr. Oktbr.-Dezbr. 39¾.

Antwerpen, 17. April. **Petroleum**, raff., Type weiß, 46 Frcs. p. 100 Ko.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
17. April	Nachm. 2	27" 3''' 27	+ 4°4	SW 3	bedeckt, Regen.[1]
17. „	Abnds. 10	27" 5''' 58	+ 1°2	NW 2	bed., schw. Reg[2]
18. „	Morg. 6	27" 9''' 60	+ 2°0	NNW 2-3	trübe. St.

[1]) Regenmenge: 26,0 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[2]) „ 8,0 „ „ „ „ „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 17. April 1867 Vormittags 8 Uhr 11 Fuß 1 Zoll.
„ „ 18. „ „ „ „ 11 „ 1 „

Uebersicht

der in Posen ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge.

Ankommende Posten.		Abgehende Posten.	
4 U. 30 M. früh Pers.-Post von	Trzemeszno.	7 U. — M. früh Botenpost nach	Dombrowka.
4 - 35 - -	Wreschen.	7 - — - - Pers.-Post	Schwerin a. W.
4 - 40 - -	Wongrowitz.	7 - 15 - -	Unruhstadt.
5 - — - -	Krotoschin.	7 - 30 - -	Pleschen.
8 - 15 - -	Obornik.	8 - — - -	Krotoschin.
8 - 50 - -	Schwerin a. W.	8 - 10 - -	Nakel.
9 - 55 - Vorm. -	Ostrowo.	8 - 30 - -	Gnesen.
10 - 15 - -	Züllichau.	12 - — - Mitt. -	Strzałkowo.
2 - 40 - Nchm. -	Strzałkowo.	1 - — - -	Gnesen.
3 - — - -	Gnesen.	6 - — - Abends -	Obornik.
6 - 40 - Abends -	Gnesen.	7 - — - -	Schwerin a. W.
7 - — - - Botenpost	Dombrowka.	7 - 15 - -	Krotoschin.
7 - 5 - - Pers.-Post	Nakel.	7 - 30 - -	Züllichau.
7 - 20 - -	Unruhstadt.	8 - — - -	Ostrowo.
7 - 30 - -	Krotoschin.	10 - 30 - -	Wongrowitz.
8 - 15 - -	Pleschen.	11 - — - -	Trzemeszno.
9 - 35 - -	Schwerin a. W.	11 - — - -	Wreschen.

Ankommende Eisenbahnzüge	auf dem Eisenbahnhofe.	Posthofe.
Pers.-Z. von Kreuz . .	5⁵⁰ Vrm.	6 Vrm.
Gem. Z. - Kreuz . .	9⁸ -	9⁴⁰ -
Pers.-Z. - Kreuz . .	4³⁸ Nm.	4⁵⁰ Nm.
Gem. Z. - Breslau .	9¹⁸ Vrm.	—
Pers.-Z. - Breslau .	11¹³ Vrm.	11²⁵ Vrm.
Gem. Z. - Breslau .	7⁵⁴ Nm.	—
Pers. Z. - Breslau .	9²¹ Nm.	9⁵⁰ Nm.

Abgehende Eisenbahnzüge	vom Posthofe.	Eisenbahnhofe.
Nach Breslau . . .	5⁴⁰ Vrm.	6 Vrm.
- Breslau . . .	8⁴⁵ Vrm.	9²¹ Vrm.
- Breslau . . .	4²⁵ Nm.	4⁴⁹ Nm.
- Kreuz	—	12⁴⁵ Nm.
- Kreuz . . .	11 Vrm.	11²³ Vrm.
-	—	—
- Kreuz . . .	9⁵ Nm	9⁴¹ Nm.

Telegramm.

Kiel, 18. April. Ein Ministerialreskript weist ausnahmslos alle in den dänischen Militärverband übergetretenen, sodann bleibend zurückgekehrten nordschleswigschen Wehrpflichtigen aus, selbst wenn sie den dänischen Unterthanenverband auflösen und sich der preußischen Armee-Einstellung als unsichere Heerespflichtige unterwerfen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. April 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97 G
Staats-Anl. 1859	5	101¾ bz
do. 54, 55, 57	4½	97½ bz
do. 56	4½	97½ bz
do. 1859, 1864	4½	97½ bz
do. 50, 52 conv.	4	88 bz
do. 1853	4	88 bz
do. 1862	4	88 G
Präm. St. Anl. 1855	3½	119¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	81½ bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	5	102½ bz
do. do.	4½	97½ B
do. do.	3½	79½ G
Berl. Börsenh.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	77¾ B
Märkische	4	89¼ bz
Ostpreußische	3½	76½ G
do.	4	83 bz 4½% 90¾ [bz
Pommersche	3½	76½ bz
do. neue	4	88¼ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	87⅛ bz
Schlesische	3½	— —
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	75 bz
do.	4	82¾ bz
do. neue	4	82 bz
do. do.	4½	91½ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	88⅓ bz
Pommersche	4	88⅓ bz
Posensche	4	88⅛ B
Preußische	4	88¼ bz
Rhein.-Westf.	4	93⅛ B
Sächsische	4	89¾ G
Schlesische	4	90¼ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	44½ B
do. National-Anl.	5	51¾-½ bz
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	57 B
do. 100 fl. Kred. Loose	—	63½ etw bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	62 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	39 B
do. Slb.-Anl. 1864	5	58½ B
Italienische Anleihe	5	48-47½ bz u G
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	58½ B
6. do.	5	79 B
Englische Anl.	5	84½ bz
N. Russ. Egl. Anl	3	52 G
do. v. J. 1862	5	84⅝ bz
do. 1864	5	84½ G
do. engl.	5	— —
do Pr.-Anl. 1864	5	89¼ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	60½ bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	90 B
Pfdbr. n. i. SR.	4	54 bz
Part. O. 500 Fl.	4	90 G
Amerik. Anleihe	6	77½-¼ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53 bz
Neue Bad. 35 fl. Loose	—	30 B
Dessauer Präm. Anl.	3½	94 G
Lübecker Präm. Anl.	3½	48½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	153½ etw bz
Berl. Handels-Ges.	4	104¼ et bz
Braunschwg. Bank-	4	89½ bz
Bremer do.	4	112½ G
Coburger Kredit-do.	4	75½ B
Danzig. Priv.-Bk.	4	111½ B
Darmstädter Kred.	4	75 bz u B
do. Zettel-Bank	4	93½ G
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	99½ bz
Genfer Kreditbank	4	25½ bz
Geraer Bank	4	100¾ Kl bz
Gothaer Privat do.	4	91 G
Hannoversche do.	4	80 B
Königsb. Privatbk.	4	110 G
Leipziger Kreditbk.	4	79 G
Luxemburger Bank	4	82 G
Magdeb. Privatbk.	4	93 B
Meininger Kreditbk.	4	83 B
Moldau. Land. Bk.	4	18 B
Norddeutsche do.	4	115¼ B
Oestr. Kredit- do.	5	64¾-64½ bz u B
Pomm. Ritter- do.	4	90 etw bz u G
Posener Prov. Bank	4	98 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	147 bz
Schles. Bankverein	4	111½ B
Thüring. Bank	4	63 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	109⅜ bz
Weimar. Bank.	4	86½ B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107½ B
do. do. Certific.	4½	— —
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	91 G
Aachen-Mastricht	4½	65 bz
do. II. Em.	5	65 bz
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	94¼ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75½ bz
do. Lit. B.	3½	75½ bz
do. IV. Ser.	4½	92¾ bz
do. V. Ser.	4½	92 bz VI [92 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	94¾ G
do. Litt. B.	4	94 B
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	86 B
do. Litt. B.	4	86 B
do. Litt C.	4	85½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83¾ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	83½ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	96 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99 B
do. II. Em.	5	100½ G
do.	4	85 bz
do. III. Em.	4	84 B
do.	4½	93¼ bz
do. IV. Em.	4	84¼ bz
do. V. Em.	4	82¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— — IV88B
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	95½ B
Magdeb. Wittenb.	3	66¼ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	83¼ G
Niederschles. Märk.	4	88 B
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	88 B
do. conv. III. Ser.	4	87 bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	100 B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	87½ G
do. Litt. D.	4	86½ B
do. Litt. E.	3½	80 bz
do. Litt. F.	4½	93½ G G93½G
Oestr. Französ. St.	3	231 bz n. 219
Oestr. südl. Staatsb.	3	216 bz [bz u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	— —
do. 1862	4½	90½ bz
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	91 G
do. II. Em	4½	91 G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	91½ bz
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	96 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	34½ bz
Altona-Kieler	4	126 bz
Amsterd. Rotterd.	4	93½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	137½-135½ bz
Berlin-Anhalt	4	210½ B
Berlin-Hamburg	4	152 B
Berl. Potsd. Magd.	4	202 bz
Berlin-Stettin	4	136 bz
Berlin-Görlitz	4	70¾ bz
do. Stamm-Prior.	5	96½ bz
Böhm. Westbahn	5	56¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	135 bz
Brieg-Neiße	4	96 bz
Cöln-Minden	4	135 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	56½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	75 B
do. do.	5	— —
Gal. C.-Ludwg.	5	80½ bz
Ludwigshaf.-Berb.	4	143 G
Magdeb. Halberst.	4	187½ G
Magdeb. Leipzig	4	242 bz B 87 bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	120 bz
Mecklenburger	4	74½ bz
Münster-Hammer	4	90 G
Niederschles. Märk.	4	90 G
Niederschl. Zweigb.	4	91½ B
Nordb., Frd. Wilh.	4	87¾-87¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	177-¼-177 bz
do. Lt. B.	5	152¾ bz
Oest. Franz. Staat.	5	100½-¼-½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	98-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	71 G
Rheinische	4	108-106½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	75½ bz
Stargard-Posen	4½	92 B
Thüringer	4	133 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 7/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 9 G
Louisd'or	—	111⅙ G
Sovereigns	—	6. 22⅞ G
Napoleonsd'or	—	5. 12¼ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	463 G
Dollars	—	1 12¼ G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	— —
K. Sächs. Kass. A.	—	99 9/10 bz
Fremde Noten	—	99⅔ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 bz
Oestr. Banknoten	—	77 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	79½ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	148 bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	113½ bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	110 B inkl.
Minerva, Brgw. A.	5	33½ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	400 B inkl.

Wechsel-Kurse vom 17. April.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	143⅛ bz
do. 2 M.	3	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151¼ bz
do. do. 2 M.	3	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 22½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80⅔ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	76¾ bz
do. do. 2 M.	4	76¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅝ G
do. do. 2 M.	5	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	87⅓ bz
do. do. 3 M.	7	86⅔ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	111 bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	79⅜ bz

Die schlechteren Pariser und Wiener Kurse hatten die hiesige Börse flau beginnen lassen; das Angebot war im Ganzen überwiegend und besonders der Eisenbahnmarkt gedrückt, da die Kauflust hier sehr gering war; dagegen waren Prioritäten noch beliebt, Stettiner 4 pCt. und Köln-Mindener 4 pCt. höher. In Italienern und Lombarden fand etwas mehr Geschäft statt. Ausländische Fonds waren matt; preußische in schwachem Verkehr. Rumänische Anleihe 64⅞ etwas bezahlt. Auf das Bekanntwerden der Thronrede, welche einen im Ganzen günstigen, friedlichen Eindruck machte, wurde die Haltung der Börse etwas fester, doch hielt diese Haltung nicht an und wurde dieselbe bald wieder matt.

Bergisch-Märkische 137½ a 135½ gem. Nordbahn Friedr. Wilh. 87¾ a ¼ gem. Oberschlesische Lit. A. u C. 177 a ¼ a 177 gem. Rheinische 108 a 106½ gem. Oestr. Franz. Staatsbahn 100½ a ¾ a ¼ gem. Oestr. südl. Staatsb. Lomb. 98 a ½ gem. Oestr. Franz. Staatsbahn (Prior.) neue 219 bz. Oestr. Kredit 64¾ a ½ gem. Ital. Anleihe 48 a 47½ gem. Amerikaner 77½ a ¼ gemeldet. Bayr. Prämienanleihe neue 92 B.

Breslau, 17. April. Auf niedrigere Pariser Rente erhielt heute wieder die Verkaufslust das Uebergewicht, in Folge deren fast alle Spekulationspapiere 1—2 pCt. niedriger offerirt wurden. Dagegen haben sich Fonds im Allgemeinen gut behauptet.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bankaktien 64½-¼ bz. Oestr. Loose 1860 62 B. do. 1864 —. Reichenbach-Pardub. Pr. — Bayrische Anleihe 95½-95 bz. Amerikaner 77¼-½ bz. Schles. Bankverein 112 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 135 B. do. Prior.-Oblig. 86½ B, 86 G. do. do. Lit. D. 93⅜ B. do. do. Lit. E. 93⅜ B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger —. Oberschl. Lit. A. & C. 178 bz u B. do. Lit. B. —. do. Prior.-Obligation 78¾ G. do. do. 94⅛ B. do. do. Lit. E. 86¾ B. do. Lit. G. 93⅛ B, 93⅜ G. Oppeln-Tarnowitz 71⅞-⅝ bz. Kosel-Oderberg 56¼ bz. Friedr. Wilh.-Nordbahn —. Disk. Komm.-Anl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp in Posen.